

ACADEMIA



ZEITSCHRIFT DES CARTELLVERBANDES DER KATHOLISCHEN DEUTSCHEN STUDENTENVERBINDUNGEN 4-2026 • 119. JAHRGANG

Papst, Pool und Aperol

Roma:
140. Cartellversammlung



Expertise, die bleibt.
Seit über 20 Jahren.



BRONZE

Handbemalt

**Markus
Lüpertz**

JUSTITIA

In einer Auflage von
18 Exemplaren schuf
Markus Lüpertz seine
Justitia als handbemalte
Bronzeskulptur exklusiv
für die Galerie ART AFFAIR.

Maße: 55 x 15 x 16 cm

Unser Angebot für
ACADEMIA-Leser:

16.500 Euro

(UVP 19.500 Euro)



ARTAFFAIR

Galerie für moderne Kunst

Ihr Info-Telefon:

+49(0) 152 - 0200 4444

Neue-Waag-Gasse 2 • 93047 Regensburg
Hackenstraße 5 • 80331 München

art-affair.net • info@art-affair.net

Sympathie im Bild



Foto: Michael Beckmann



Foto: Philipp March

Worte muss man stehen lassen können. Daher gibt es den Worten Papst Leos XIV. nichts hinzuzufügen, die er während der eigens gegebenen Audienz an uns CVer in Rom richtete (*Bilder oben*). Wir veröffentlichen sie unkommentiert im englischen Original und in deutscher Übersetzung (S. 7, 57).

Umstände wirken allerdings auf Worte stets flankierend ein, etwa vatikanische Formen. Diese sind zeitlos, manchmal aber auch nicht: In ihrer architektonischen Anmutung wirkt die Sala Paolo VI von Pier Luigi Nervi, wo die Audienz stattfand, in den 70ern des vergangenen Jahrhunderts steckengeblieben. Bemerkenswert in diesem Sinne sind die im Vatikan wiederholt gesichteten silbern-anthrazitgrauen Stabmikrofone, die vor dem Heiligen Vater stehen oder ihm entgegengehalten werden; so bei der Audienz für den Cartellverband, so bei Joseph Ratzingers (Rup) ersten Worten als Papst auf der Loggia 2005 – Hinweise auf Ungleichzeitigkeit, manchmal Gegenseitigkeit

des römischen Katholizismus. Seine Anachronizität ist dabei nicht gleichbedeutend mit Anachronismus im heutigen Sprachgebrauch, auch wenn man Leo genauso gut mit einem Ansteckmikrofon hätte ausstatten können.

Hofstaatliches liegt in den Schweizergarden und den Herren in unauffälligen dunklen Anzügen, die unbewegten Antlitzen dem päpstlichen Erscheinen vorangehen. Nur der liebenswürdige Süden kennt diese Mischung aus spielerischer Freude am Amt und Wissen um den Wert von Ewigkeit. Praktiker Leo, langjähriger Bischof von Chiclayo in Peru, geht souverän lächelnd damit um. Interessiert lächelnd hat er uns CVer ernst genommen, kennt er doch die Bedeutung von Eliten und Elitenbildung aus den USA. Ob architektonisches Verhaftetsein in den 70er Jahren oder schlangenhaft wirkende Mikrofonhalterungen: Leo XIV. weiß Form zu wahren und sie sogar gewinnend einzusetzen, auch mit Sympathie für den CV. ven

Veit Neumann (Alm)

Chefredakteur

Die schillernde politische Karriere des Jens Spahn ist zu Ende. In der Union war nicht zu vermitteln, dass der homosexuell lebende Fraktionsvorsitzende im Bundestag unter Umgehung des Gesetzes bei Leihmutterchaft ein Kind bekommt; wobei er dem politisch entgegen handelte. Wieder eine Sommerpause also im Zeichen eines Spahn-Skandals der Union. Friedrich Merz (BvBo) sagte kürzlich, er selbst sei ein lernfähiges System. Die Süddeutsche Zeitung erklärte, Spahn die Kommunikation zu seinem Skandal zu überlassen, sei, vorsichtig ausgedrückt, „gewagt“ gewesen.

Was will Merz lernen? Beim Skandal vor einem Jahr hatte Spahn eine potenzielle Verfassungsrichterin zu verantworten, die insinuierte, für ungeborene Menschen gelte die Menschenwürde



Foto: privat

nicht. Nun jedoch brodelte es in der Union derart, dass sich Zweifel an der politischen Wahrnehmungsfähigkeit des Bundeskanzlers verdichten.

Jemandem als erste Reaktion zu gratulieren, der wider besseres Wissen einen absehbaren Skandal inszeniert, ist halsbrecherisch. Cbr Merz AfD-Mitarbeiter des Jahres? Nicht ganz abwegig. Zum Vergleich: Man stelle sich vor, der SPD-Fraktionsvorsitzende lanciert eine Steuer für prekär lebende Menschen im Land zugunsten Wohlhabender und Lars Klingbeil gratuliert ihm dazu. Angela Merkel behauptete einmal, Merz könne „es“ nicht. Im Lichte dieser Skandale fragt man sich langsam, ob sie falsch lag – oder richtig? ■

6

Zuerst wollten die Bilder vom Servizio fotografico vaticano nicht kommen. Dann wurde die Frage nach der Reihenfolge des Abdrucks virulent. Wie machen wir's, dass alles mit Bedeutung auch gefällig sei? – heißt es im „Vorspiel auf dem Theater“ bei Goethes Faust. Im Ernst: Nicht jede Reihenfolge ist tatsächlich letztverbindlich.

16-17

„Berichterstattung in Text und Bild“, wie die bewährte Formel lautet, ist meist eine Mischung aus beiden. Hier haben wir uns noch einmal auf die Berichterstattung im Bild verlegt, abgesehen von der Bildunterschrift, die für alle Fotos steht. Worum es geht? Um das schöne Blau des Pools am Hotel Ergife, wo bei der C.V. so einiges lief.

20-25

Die Päpstliche Akademie der Wissenschaften verdeutlicht die Hochschätzung der akademisch-forschungsmäßigen Sphäre in der Welt durch das Papsttum. An ihr wirkten Größen wie Galileo Galilei und Max Planck. Deshalb sei das Interview mit dem Präsidenten dieser Einrichtung, Prof. Dr. Joachim Braun, empfohlen.

26-29

Die Cartellversammlung ist nicht nur das Gesellige, sondern im Kern ein Bündel von Sitzungen, auf denen diskutiert und abgestimmt wird. Bei aller Kultur und Entspannung am Tiber war also auch dies – mit Tagesordnung – zu absolvieren. Just davon berichtet CV-Sekretär Pit Rasqué (Hr) in den „Ergebnissen“.

42-44

Mit viel Spannung war auf die erste dialogisierte Festkommersrede gewartet worden. Prof. Dr. Thomas Schwartz (Wf) und Prof. Dr. Harald Lesch loteten in lustigen und belustigenden Worten Ernstes aus, wobei sie nicht selten die Lacher auf ihrer Seite hatten. Grenzen waren der verbalen Kreativität für guten Inhalt keine gesetzt.

62

Ein Jahr ist vergangen, seitdem der unvergessene Manfred „Manni“ Dorn (AlgA) verstorben ist. Ohne sein Wirken und das seiner Frau Susi Dorn wäre der CV-Zirkel Erkrath undenkbar. Heinz-Peter Wohlmann (Fs) hat darauf aufmerksam gemacht. Und er erzählt, wie alles war und alles gekommen ist. Der Zirkel hat Zukunft!

Rubriken

Foto: vn



Prof. Dr. Markus C. Müller (AlgA) ist Träger des CV-Wissenschaftspreises. Der Historiker hat eine Habilitationsschrift vorgelegt, die beim Akademischen Forum gewürdigt wurde (S. 24).

Titel: Wo wir hingehören (Teil I)	6
Essay I	8
Essay II	12
Titel: Wo wir hingehören (Teil II)	14
Impressum	49
175 Jahre Aenania	58
CV-Termine	59
Personen	62
Verbum peto	62

23. Juli 2026

Um eine ausgeprägte Aufnahme dar- gebotener Inhalte zu erreichen, sollte es der Journalismus mit der Predigt halten: Streben nach der optimalen Mischung aus Information und Unterhaltung („Infotainment“), Streben nach der optimalen Mischung aus fixer Form und Variation. Im Sinne der Variation haben wir diesmal Fixes auf den Kopf gestellt, auf Seite 3 zu ersehen. Alles Wechseln bewährter Sicherheit hat Erfreuliches, wobei Tausch und Innovation wahrnehmungs- weise Grenzen haben. Auch in der Musik gibt es Umkehrung als Motiv. Ganze Sprachen leben davon, Silben zu vertauschen, so das französische Verlan, wo vieles „à l'envers“ geht: sil- benmäßig umgekehrt. „Cigarette“ heißt „garetteci“, „clope“ gar „peclo“.

Das Spielerische dabei befreit und verweist auf eine erträglich machende Leichtigkeit des Seins, die der Politik oft gut anstünde, droht sie doch im Einerlei täglichen Kleinkleins beim Ringen um Reformen stecken zu blei- ben. Nicht so die 140. C.V. in Rom, die ein Miteinander zeigte, das staunen machte. Wir hoffen, dies in Variation aus Information und Unterhaltung, Form und Innovation sowie Bild und Text getroffen zu haben.

Die Vorbereitungen für die Ausgabe 5 der ACADEMIA nach der Sommerpause laufen bereits, während das Layout der hier folgenden Seiten entsteht. ACADEMIA ist eine Abfolge von Prozessen, die nicht nur ineinan- der greifen, sondern sich überlagern.

Die Umstände dazu tun ihr Übriges. Unlängst war eine heftige Diskussion zwischen Paul Ronzheimer („Bild“) und AfD-Außenmann Markus Frohnmaier zu verfolgen. Die gönnerisch-freundli- che Gleichgültigkeit des Letzteren ge- genüber dem von Russland im fünften Jahr ins Werk gesetzten Sterben in der Ukraine mit stetem Hinweis auf deutsche Interessen lässt erschau- dern. Die brutale Aufstachelung der Menschen unter kaltem Lächeln mit Hinweis darauf, dass uns Deutschen durch die Unterstützung anderer und durch Europa Essentielles weggenom- men würde, werden wir hier nie unter- stützen. Eine ähnliche fixe Variante hatten wir schon. Sie führte in den Nationalsozialismus.

Herzliche cartellbrüderliche Grüße,
Eure Redaktion



Foto: vn

12-13 Eigentlich ist im Cartell im- mer irgendwo Jubiläum und wird entsprechend gefeiert. ACADEMIA kann nicht von allen Gelegenheiten be- richten. Wenn es sich jedoch machen lässt und Bemerkenswertes vorliegt, tut sie's umso lieber – konkret und im vorliegenden Heft im Falle von 125 Jahren Cheruschia Münster. Dort nämlich immerhin wurde im historischen Rathaussaal urstudentisch kommersiert und folgenden Tags auf dem Bootshaus an der Werse (wie bereits am Tag zuvor im St. Paulus-Dom, an Pfingsten) die Heilige Messe gefeiert. Die Festrede beim Kommers hatte Elektrizität und Verbindung miteinander verglichen.



Foto: privat



Foto: Dendystudio

58-61 Die für den C.V. immer wieder maßgebliche Aenania München hat ihr Bestehen seit 175 Jahren gefeiert. Armin Laschet (Ae) hielt die gefällige, praktisch-politische Festrede im Löwenbräukeller, Erz- bischof Reinhard Marx (Ang) stand dem Festgottesdienst in der Universitäts- kirche St. Ludwig vor. Die Festschrift, die aus Jubiläumsgründen vorgelegt wurde, lässt sich buchstäblich sehen. Wir haben sie in Augenschein genom- men sowie den Aktivsenior befragt, wo die Verbindung steht. Insgesamt ist dies Möglichkeit, zu erfahren, was Aenania und Aenanen in Politik, Gesell- schaft, Kirche und Kultur zu sagen haben.

8-11 Das war ein besonderer Tag für Hasso-Rhenania Mainz und für Rheno-Palatia Breslau zu Mainz: Nicht nur dass sie gemeinsam ihre Stiftungsfeste feierten, es kamen auch der neugewählte Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Gordon Schnieder (Asg), und der hessische Justizminister, Christian Heinz (H-RM), zum Kommers. Gordon Schnieder erzählte in der viel- beachteten Rede von seiner Familie, zu der zwei Brüder gehören, die ebenfalls CVer sind. Der hessische Innenminister indes sagte, gerade heute brauchten junge Menschen einen Kompass, und den biete die Verbindung.

- 1 Im Rahmen der Audienz kam es zur kurzen Begegnung von Papst Leo und Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI), dem Vorsitzenden im CV-Rat, ...
- 2 ... wie auch mit VOP David Piepenberg, der im Auftrag des Cartellverbands eine Kerze überreichte, ...
- 3 und mit dem CV-Seelsorger Prof. Dr. Peter Schallenberg (Cp).
- 4 Innenminister Joachim Herrmann (FcC),
- 5 Heinz Christmann (Ae), OK-Vorsitzendem und Mitglied im CV-Rat.
- 6 Thomas Müller (Rup) übergab Papst Leo den Band „Kampf und Widerstand“ von Prof. Peter C. Hartmann (Ae).



Foto: Servizio fotografico/Vatican Media



Ad Petri Sedem

Was der unpünktliche Ausländer (Leo über sich selbst) uns mitgab

**Address of Pope Leo XIV
to German Catholic Student Associations
Audience Hall, Friday, 5 June 2026**

In the name of the Father, and of the Son and of the Holy Spirit. Peace be with you! Dear brothers and sisters, welcome! Herzlich willkommen! I am told that Germans are very punctual! Ich bin ein Ausländer. Dear friends, I am pleased to greet all of you, members of the German Catholic student associations, who are gathering for a joint conference, the Cartellversammlung, for the first time outside of Germany. Your decision to come here to Rome, ad Petri Sedem, is motivated by the Catholic faith that defines you, by the communion that binds us as disciples of Jesus and by the cultural activities you undertake. I would like to reflect briefly on these three aspects to strengthen the bond of fraternity that unites you and your shared dedication to the Church.

Regarding your Catholic identity, your firm commitment to the faith is reflected in the four principles that guide your association: religio, scientia, amicitia and patria. In the face of the despotism and ideologies of the past, the Catholic faith has never been merely a veneer or a label, but rather a way of life to be shared in university and in work settings. Like evangelical leaven, your fraternity continues to grow within scientific and political contexts as well as across various academic, professional and social circles. This communal dimension of your activities benefits not only your country, but also all of Europe, of which Germany is at the center.

To this geographical centrality, you rightly add the cultural centrality of the human person, a creature of God and the architect of his or her own life. Faced with the challenges of the technological revolution, you should devote particular attention to the study and the promotion of our common humanity. In his or her irreducible expression as male or female, the human person is in fact always relational and limited, and therefore called to become a task for oneself and a gift to the other. Just like the exercise of reason, so too does the light of faith illumine the promises and deceptions of the present time, calling on each person to do their best to help build a just and peaceful society.

Regarding the spirit of communion that animates this initiative, I am pleased to recall your motto: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas. These words attest to the true foundation, the critical dialogue and constant dedication that characterize your association. The relationship among members of many associations is not limited to sharing knowledge, but matures into reciprocal esteem. It is not confined to ideas but becomes a collaborative practice. As all of you follow Christ, the only Lord and Master of life, you represent Catholic values in society not as those who carry partisan flags, but as represen-

**Ansprache von Papst Leo XIV.
an die deutschen katholischen Studentenverbindungen
Audienzhalle, Freitag, 5. Juni 2026**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der Friede sei mit Euch! Liebe Brüder und Schwestern, willkommen! Herzlich willkommen! Mir wurde gesagt, dass die Deutschen sehr pünktlich sind! Ich bin ein Ausländer. Liebe Freunde, ich freue mich, Euch alle, die Mitglieder der katholischen deutschen Studentenverbindungen, zu begrüßen, die Ihr zum ersten Mal außerhalb Deutschlands zu einer gemeinsamen Tagung, der Cartellversammlung, zusammenkommt. Eure Entscheidung, hierher nach Rom, ad Petri sedem, zu kommen, ist motiviert durch den katholischen Glauben, der Euch prägt, durch die Gemeinschaft, die uns als Jünger Jesu verbindet, und durch die kulturellen Aktivitäten, die Ihr unternimmt. Ich möchte kurz auf diese drei Aspekte eingehen, um das Band der Brüderlichkeit, das Euch eint, und Euer gemeinsames Engagement für die Kirche zu stärken.

Was Eure katholische Identität betrifft, so spiegelt sich Euer festes Bekenntnis zum Glauben in den vier Grundprinzipien Eurer Vereinigung wider: Religio, Scientia, Amicitia und Patria. Angesichts des Despotismus und der Ideologien der Vergangenheit war der katholische Glaube nie nur eine Fassade oder ein Etikett, sondern vielmehr eine Lebensweise, die es im universitären und beruflichen Umfeld gemeinsam zu leben galt. Wie der Sauerteig des Evangeliums wächst Eure Brüderlichkeit weiter, sowohl im wissenschaftlichen und politischen Kontext als auch in verschiedenen akademischen, beruflichen und gesellschaftlichen Kreisen. Diese gemeinschaftliche Dimension Eurer Aktivitäten kommt nicht nur Eurem Land zugute, sondern ganz Europa, in dessen Mitte Deutschland liegt.

Diese geographische Zentralität verbindet Ihr zu Recht mit der kulturellen Zentralität des Menschen, der ein Geschöpf Gottes und Architekt seines eigenen Lebens ist. Angesichts der Herausforderungen der technologischen Revolution solltet Ihr der Erforschung und Förderung unseres gemeinsamen Menschseins besondere Aufmerksamkeit widmen. In seiner unhintergebar männlichen oder weiblichen Gestalt ist der Mensch in der Tat stets relational und begrenzt und deshalb dazu gerufen, sich selbst zur Aufgabe zu werden und den anderen zu einem Geschenk. Genau wie der Gebrauch der Vernunft klärt auch das Licht des Glaubens die Verheißungen und Täuschungen der heutigen Zeit auf und fordert jeden Einzelnen heraus, sein Bestes zu geben, um zum Aufbau einer gerechten und friedlichen Gesellschaft beizutragen.

Was den Geist der Gemeinschaft betrifft, der diese Absicht beseelt, möchte ich gerne an Euer Motto erinnern: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas. Diese Worte zeugen von dem wahren Fundament, dem (Fortsetzung Seite 57 ►)

VERBINDUNGEN ALS ORTE DER VERWURZELUNG

Vorne von links: Christian Heinz (H-RM), Gordon Schnieder (Asg) und Clemens Woll (H-RM), Philistersenior Hasso-Rhenaniae, im Kreise der Chargierten.



Gordon Schnieder würdigt Verbindung

Rheinland-Pfälzischer Ministerpräsident und Hessens
Justizminister bei Hasso-Rhenania und Rheno-Palatia



Foto: Dandystudio

Am Samstag, 27. Juni, hat der kürzlich gekürte neue Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Cbr Gordon Schnieder (Asg), die Festrede während des gemeinsamen Festkommerses der Hasso-Rhenania Mainz und der Rheno-Palatia Breslau zu Mainz gehalten. Auch der hessische Minister der Justiz, Cbr Christian Heinz (H-RM), nahm an dem besonderen Kommers teil. Hasso-Rhenania Mainz und Rheno-Palatia Breslau zu Mainz veranstalteten im Rahmen ihres 80. bzw. 126. Stiftungsfestes zum ersten Mal einen gemeinsamen Festkommers. Cbr Gordon Schnieder wurde das Ehrenband der Hasso-Rhenania Mainz verliehen.

Ministerpräsident Cbr Schnieder erzählte in seiner persönlich gehaltenen Rede der gebannt lauschenden Corona von seinen eigenen familiären Wurzeln. Er verband sie mit den Prinzipien des Cartellverbandes, in dem auch seine beiden älteren Brüder Patrick Schnieder (Nv) und Carsten Schnieder (PM) beheimatet sind. Justizminister Christian Heinz sagte: „80 Jahre VKDSt Hasso-Rhenania Mainz im CV, dies bedeutet: 160 Semester Bekenntnis zum katholischen Glauben, Bundesbrüderlichkeit und Freude am

Studium in Mainz. Gerade heute brauchen Studenten einen Kompass. Den bietet die Verbindung.“

Der Festkommers fand im Bürgerhaus Hechtsheim statt. Die Räume dort waren klimatisiert und insofern besonders geeignet. Die zusammengekommene 250-köpfige Corona hatte sich durch die extremen Temperaturen der Hitzewelle nicht abhalten lassen, dem denkwürdigen Ereignis beizuwohnen. Da Cbr Gordon Schnieder der Festredner des Abends war, kam zu der erstgenannten Premiere eine zweite: Soweit sich die Anwesenden erinnern konnten, war es die erste Rede eines rheinland-pfälzischen Landesvaters auf einem Mainzer Festkommers.

Dies bedingte die hohe Anzahl an Chargierten: Vertreten waren die KDStV Fredericia Bamberg, die KDStV Nibelungia (Brünn) Darmstadt, die KDStV Churpfalz Mannheim, die KDStV Asgard (Düsseldorf) Köln, die AV Alania Stuttgart und die VKDSt Hasso-Rhenania Gießen. Der amtierende Senior der Mainzer Hasso-Rhenanen Florian Zacherl (H-RM) leitete den Kommers mit Unterstützung des Seniors der Rheno-Palatia Liam Steinhöfel (R-P) würdig und schwungvoll. Die biermusikalische Unterstützung des Abends erfolgte durch die Bläsergruppe des Korpo-Ensembles unter der Leitung von Cbr Marco Jeuck (Bd) aus Limburg.

Beide Seniores ließen es sich gemäß dem Anlass eines erstmaligen gemeinsamen Kommersabends nicht nehmen, ihre Rede gemeinsam vorzutragen. Sie verwiesen auf die bereits gemeinsam stattfindenden Veranstaltungen der beiden Verbindungen. Zu nennen ist hier unter anderem der Besuch des Frankfurter Römerberg-Frühschoppens oder die Reise zur Cartellversammlung nach Rom. Gerade den katholischen Glauben gelte es heute bewusster denn je nach außen zu tragen, weil er ein wichtiges Fundament des Verbindungslebens darstelle, so Cbr Zacherl. Seit den Gründungs-

Intensivkurse zum
LATINUM + GRAECUM
während der Semesterferien und semesterbegleitend

- * für Anfänger und Fortgeschrittene
- * soziale Unkostenbeiträge
- * Zimmer in Studentenwohnheimen
- * Lernmittelfreiheit
- * kleine Arbeitsgruppen
- * erfahrene Dozenten

HEIDELBERGER PÄDAGOGIUM
 gemeinnütziges Bildungsinstitut GmbH
 69120 Heidelberg, Schröderstr. 22a, Tel.: 06221 - 45 68-0
www.heidelberger-paedagogium.de
 Info: Stud. Dir. i.R. A. Weigel, Tfs! Fd!

GRUND FÜR POLITISCHEN WECHSEL IN RHEINLAND- PFALZ?



1



2



3

- 1 Von links: Cbr Christian Heinz (H-RM), Cbr Gordon Schnieder (Asg) und PhilX Clemens Woll (H-RM).
- 2 Im Hintergrund: das Präsidium unter der Leitung der beiden Seniores Cbr Florian Zacherl (H-RM), Mitte, Liam Steinhöfel (R-P), Dritter von links.
- 3 Reicht die Hand Euch, Ihr vom Rheine, Ihr vom Neckar, Ihr vom Main...
- 4 Während des Kommerses. Bildmitte: Christian Wilhelm (H-RM).
- 5 Unmittelbar nach der Ehrenbandverleihung an Cbr Schnieder (Asg) durch PhilX Clemens Woll (H-RM).
- 6 Zeit für ein Selfie.
- 7 Das Korpo-Ensemble Marco Jeuck spielte ansprechend auf.



4

Fotos: Dandystudio

bzw. Wiederbegründungszeiten im Mainz der Nachkriegszeit habe man sich immer wieder gegenseitig unterstützt und einander geholfen. Auf diesen gemeinsamen Ursprung gelte es auch in diesen Zeiten immer wieder aufzubauen, ergänzte Cbr Steinhöfel.

Ministerpräsident Cbr Schnieder sagte, die eigene Herkunft aus Birresborn in der Eifel habe ihn und seine Geschwister schon früh Bodenhaftung, Vertrauen und Verlässlichkeit gelehrt. Streit, Zank und Selbstinszenierung, die in der Politik heute oft an der Tagesordnung seien, stünden dem zuwider. Womöglich sei dies ein Grund für den politischen Wechsel in Rheinland-Pfalz gewesen. Aus diesem Vertrauensbeweis der Menschen ergebe sich für ihn, so Cbr Schnieder, eine Verpflichtung in Demut. Dabei sei ihm der gelebte katholische Glaube im Sinne des Prinzips Religio innerer Kompass für sein politisches Handeln, das sich an der unverdienten, göttlichen Würde jedes Einzelnen und an der Verantwortung gegenüber Gott auszurichten habe. Universitäre Bildung im Sinne der Scientia vermittele darüber hinaus, so der Ministerpräsident weiter, wichtige Bedingungen für einen demokratischen Diskurs. Der Austausch der Argumente erfordere zunächst einmal das Zuhören. Und das Ringen in Respekt um die besseren Lösungen setze voraus, grundsätzlich anzunehmen, dass auch der andere Recht haben könne. Dies lerne man auch in der Debattenkultur einer Verbindung. Schließlich verbinde eine Korporation im Sinne der Amicitia Menschen unterschiedlicher Herkunft, Berufe und Generationen durch gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse und könne so Vorbild für eine Gesellschaft sein, die leider immer mehr auseinanderzudriften drohe. Schlussendlich bedeute dies auch ein bewusstes Bekenntnis zum eigenen Vaterland in einem geeinten Europa im Sinne des Prinzips Patria. Heimatliebe und Weltoffenheit schlossen sich dabei gerade nicht aus, sondern bedingten einander. Gerade die regionale Identität und die Verwurzelung, das könne er als Eifeler sagen, bringe junge Menschen dazu, Verantwortung vor Ort zu übernehmen und die Welt in Freiheit zu gestalten. So seien Verbindungen alles in allem starke Orte des Glaubens, der Bildung, der Freundschaft und der Verwurzelung, die Gemeinschaft schaffen und Menschen tragen könnten. Diese Werte seien wichtige Bausteine einer freiheitlichen, demokratischen Gesellschaft. Notwendige Veränderungen könnten hier nur dann gelingen, wenn man sich wieder an den Werten orientiere, die der CV lebe.

Der langanhaltende Applaus der Festcorona zeigte, dass Cbr Schnieder die Zuhörenden zu überzeugen vermochte, gerade auch, weil spürbar wurde, dass er die beschriebenen Werte nicht nur „beschwört“, sondern sie in aller Bescheidenheit selbst lebt. Ähnliches gilt für den zweiten politischen „Gast“ des Abends, Justizminister Cbr Christian Heinz aus Hessen. Er genießt wie Cbr Schnieder ein ähnlich hohes Ansehen über Parteigrenzen hinweg.

Verbunden mit dem Ehrenband der Hasso-Rhenania Mainz an Ministerpräsident Schnieder (Asg) war die symbolische Übergabe eines Schlüssels des Verbindungshauses und eine herzliche Einladung, diesen zu nutzen. Dieser komme Cbr Schnieder gerne nach. Im Anschluss an den Kommers verweilte er noch länger auf dem Haus. Zum Dank für die Ehrenbandverleihung lud er die Aktivitas in den von ihm kürzlich wiederentdeckten Weinkeller der Staatskanzlei ein, den sein Vorgänger im Amt Helmut Kohl einst initiiert hatte. Ein Programmpunkt des nächsten Semesterprogramms Hasso-Rhenaniae dürfte an diesem denkwürdigen Abend damit schon gesetzt worden sein.

Christoph Berger (H-RM)



5



6



7

Fotos: Dandystudio



Foto: privat

Cheruscia Münster 125

Gedenken im Rathaus des Westfälischen Friedens und Gottesdienst auf dem Bootshaus

Münster. Altes Münsteraner Saying: In Münster regnet es oder es läuten die Glocken. Am Pfingstwochenende läuteten zwar ausgiebig die Glocken, aber Regen? Keine Spur. Der Herrgott spannte über ganz Münster seinen blauen Himmel, als die AV Cheruscia ihr 125. Stiftungsfest feierte.

Die Cheruscerfamilie hatte sich mit Bundesbrüdern und ihren Damen aus 75 Jahren Cheruscergeschichte und der kommenden Generation zu einem Jubelwochenende in Münster eingefunden. Mit den Cheruscern feierten die Bundesbrüder der AV Arminia, die 2002 mit der AV Cheruscia fusionierte. Die Festivitäten erstreckten sich über das gesamte Pfingstwochenende. Beginnend am Freitag mit einem Begrüßungsabend auf dem Haus, bei dem sich rund 140 Bundesbrüder und Gäste einfanden, wurde am Samstag der Gründung der AV Cheruscia im Jahre 1901 mit einem akademischen Festakt im altherwürdigen Festsaal des Rathauses des Westfälischen Friedens gedacht. Cbr Prof. Dr. Christoph Müller (Sx) sprach „Von der Infrastruktur, die das Leben trägt“. In seinem Festvortrag berichtete er sehr informativ und mit launigen Parallelen über die Entwicklung

der Infrastruktur des deutschen Elektrizitätsnetzes und des Netzwerks, das Verbindungen bis in die heutige Zeit entwickelt haben.

Studentisch wurde das Jubiläum am Samstagabend mit einem urstudentischen Festkommers, ebenfalls im historischen Rathaus, begangen. Der Festkommers war der Höhepunkt des Festwochenendes. Der Festsaal war mit über 200 Bundesbrüdern und Gästen komplett belegt. Senior Manuel Sierla schlug souverän den straff durchgetakteten Kommers. Aufgrund einer Vorgabe der Stadt musste der hohe Senior den Kommers bereits um 23.30 Uhr beenden. Die Feier ging bis in die frühen Morgenstunden auf dem frisch renovierten Haus an der Steinfurter Straße weiter.

Trotz dieses Umstandes war der Gottesdienst am darauffolgenden Sonntag im Hohen Dom zu Münster nicht zuletzt von der Aktivitas sehr gut besucht. Dank dem langen Pfingstwochenend sollte nun noch nicht Schluss sein. Die Cheruscerfamilie nutzte den Sonntagabend für einen weiteren Höhepunkt und feierte eine rauschende Ballnacht. Zum Ausklang am Montag fanden sich 130 Bundesbrüder mit ihren Gästen zu einem weiteren Gottesdienst auf dem eigenen Bootshaus an der Werse ein. Das Bootshaus platzte fast aus allen Nähten. Dank des Einsatzes der Aktivitas wurde beim anschließenden Frührschoppen für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt. Die Festcorona feierte noch lange auf der schattigen Bootshausterrasse.

Ein solch rauschendes Stiftungsfest ist ohne den Einsatz vieler und ohne eine gute Planung nicht denkbar. Daher wurde dem Organisationskomitee und dem AH-Vorstand, die in den Monaten zuvor mit Herzblut die Organisation des Festwochenendes übernommen hatten, sowie der gesamten Aktivitas, die für die reibungslose Umsetzung gesorgt haben, vielfältig gedankt.

Matthias Krämer (ChM), PhilX h.c., PD Dr. Markus Preising (ChM)

WG-ZIMMER IN WIEN
ZENTRAL | MÖBLIERT

AB €450,-

INTERESSE?

BEWERBUNG AN:
alpenland-burse@gmx.at





2

1 Am Sonntagabend fand die rauschende Ballnacht statt.

2 Zur Erinnerung stellten sich die Cherusker und ihre Familien zum großen Gruppenbild.

3 Zum Ausklang am Montag fanden sich 130 Bundesbrüder mit ihren Gästen zu einem weiteren Gottesdienst auf dem eigenen Bootshaus an der Werse ein.

4 Am Samstag wurde bei einem urgemütlichen Kommers im historischen Rathaus des Westfälischen Friedens der Gründung der AV Cheruscia im Jahr 1901 gedacht.



3



4



Foto: Veit Neumann

Deutsche vita

140. C.V. So war's: von einem „Ausländer“, vernünftigen

Rom war für viele ein Wiedersehen in vielerlei Hinsicht. Wer hätte die Schöne am Tiber nicht bereits zuvor einmal besucht? Aber die Cartellversammlung dort war eine echte Premiere. Für die Weltkirche war unser Verband in der Welthauptstadt des umfassenden Glaubens eine „kleine Portion“, gewiss. Allerdings haben wir uns herausgeputzt gezeigt, in besonderer Aufmachung.

Natürlich war im Vorfeld viel gewerkelt und organisiert worden. Einiges war lange im Unklaren. Dennoch – oder gerade deshalb? – wurde es eine besondere, eine wirklich gute Zeit. Das heißt: Es hat sich gelohnt, dass wir uns alle auf den Weg gemacht haben. Gelohnt, wenn man an die Papstaudienz denkt (Leo: „Ich bin Ausländer“), an das ganz besondere Akademische Forum mit aller Sympathie der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften für

unseren CV und an das unübersehbare Pflegen von Amicitia an mehreren Abenden in Roms Altstadt, im römischen Zentrum, und während des großen Kommerses.

Bei kirchenpolitischen Diskussionen in Deutschland dauert es in der Regel nicht lange, bis das Argument kommt: „Es gibt doch die Weltkirche!“ (Und dort sehe man alles „ganz anders“). Es tut gut, diese Weltkirche einmal tatsächlich zu erfahren – wie sie ist in ihrer Vielschichtigkeit und tatsächlich ja auch ziemlichen Andersartigkeit. Weltkirche mal ganz konkret, während sie sonst so abstrakt erscheint.

Viel ist in der Vergangenheit über eine italienische Leggerezza („Lockerheit“) und das Dolce far niente geschrieben worden. Ich habe es diesmal aber, im Gegensatz zum Heiligen Jahr 2000 und zum Begräbnis Johannes Pauls II. 2005 am Tiber sowie zu

weiteren Aufhalten dort, deutlich anders erlebt: pünktliche Busse, preislich moderate Taxen, saubere Straßen und eine klanglich bemerkenswert reine Polyphonie im Petersdom, was übrigens nicht zuletzt mit dem musikalischen Wirken eines Cbr Robert Mehlhart OP (Baj) in Rom zu tun haben soll. Gelegentlich dachte ich sogar, das traditionelle sprichwörtliche italienische „Dolce far niente“ habe wohl migriert und sei nun als neues „Deutsches far niente“ bei uns nördlich der Alpen angekommen, wenn man an die unübersehbaren Zeichen und Vorgänge des Niedergangs des einst pünktlich funktionierenden Export-Weltmeisters, an Deutschland denkt. Das ist allein so gefühlt, und doch steht vor Augen, dass in der einst recht gescholtenen Bella Italia manches erheblich besser läuft als in Germanien, wo Luthers Schwerenötereien römischerseits einst schlicht als „Mönchsgezänk“ abgetan wurden.



Foto: Veit Neumann

in Dolce vita

Taxi-Preisen und schöner Polyphonie

Linke Seite: Sankt Peter mit seiner Kuppel, die ein Zitat des Pantheons ist. Rechts unten in diesem Bild: Hochzeitspaar beim Foto.

Oben: die Engelsburg in der späten Abenddämmerung.

Bei dieser 140. Cartellversammlung jedenfalls waren einem die Cartellbrüder in Rom bzw. aus Italien sehr behilflich, sie waren stets hilfsbereit. Das war eine der Voraussetzungen dafür, dass „Roma 2026“ zu einem schönen Kaleidoskop wurde aus ergreifenden Gottesdiensten (Pantheon, Petersdom), aufschlussreichen Scientia-Veranstaltungen (Akademisches Forum, Päpstliche Akademie der Wissenschaften) und besonderen Stunden in Gemeinschaft (Freisitze der Restaurants in Roms Zentrum, Abende am blauen Pool des Hotelkomplexes Ergife, großer Festkommers).

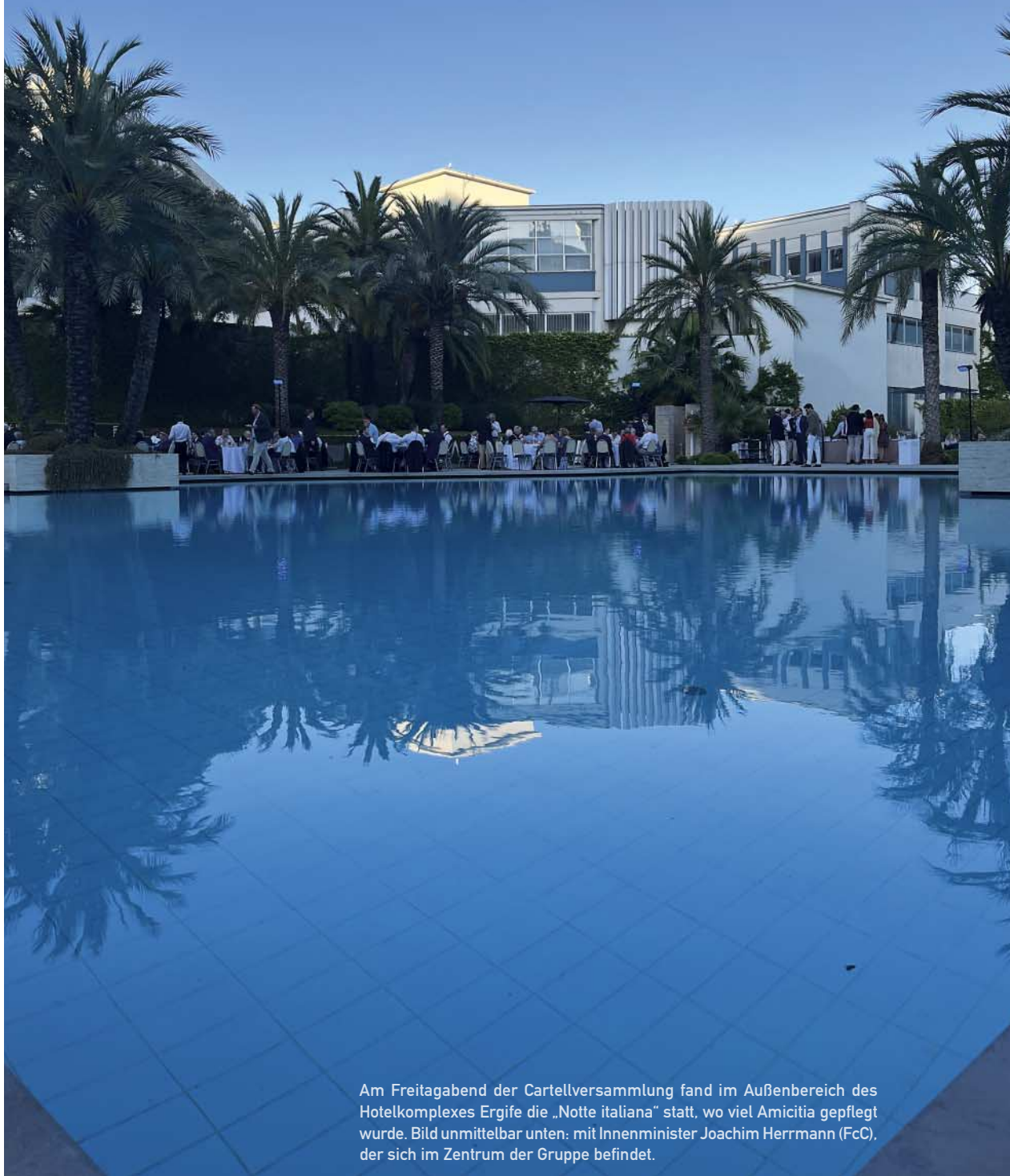
Den Aussagen des Papstes, direkt an uns gerichtet, war in der jeweiligen Sekunde ihres Vortrags in der Sala Paolo VI gar nicht so leicht zu folgen. Damit es exakt nachvollzogen, studiert und verstanden werden kann, was Leo uns sagte, haben wir seine Rede in ACADEMIA auch im englischen Original

veröffentlicht (siehe S. 7, 57). Irgendwie ist es wundersam, welch unterschiedliche Päpste wir an der Spitze unserer katholischen Kirche sukzessive „haben“: Leo XIV. scheint in seiner Ausgewogenheit, freundlichen Zurückhaltung, noch vorhandenen Lebenskraft, US-amerikanischen Lockerheit manches wieder ins Lot zu bekommen, was in den Jahren, ja: Jahrzehnten zuvor gelegentlich einen eher schwankenden Eindruck machte bzw. hinterlassen hat. Schön, dass er sich vor seiner ersten Spanienreise ausführlich Zeit für uns genommen hat.

In Jahren, in denen die Weltordnung mehr als nur in Bewegung geraten ist, freut man sich als Katholik, einen wie Leo XIV. zu haben. Das soll nun kein vulgärkatholischer Panegyrismus sein. Bitte nicht! Dass man insgesamt wenig von ihm, Leo, hört und keine großen Aufreger, Skandale oder allzu kuriose Interviewaussagen von ihm her medi-

al serviert bekommt, ist immerhin Hinweis darauf, dass Gottes Volk derzeit einen guten Weg geführt wird. Das soll uns als Cartellbrüder für die kommende Zeit ermutigen.

Über die Feier der 150 Jahre Cartellverband 2006 in München sagte mir ein Cartellbruder einst, man habe dabei mal stolz sein können, CVer zu sein, insbesondere beim großen Umzug durch die bayerische Landeshauptstadt. Daran dachte ich, als ich während der C.V. in Rom durchs Zentrum ging und an vielen Orten Cartellbrüder sah – auch da war ich mal stolz, nicht im Sinne des lateinischen „stultus“ (auf das das Wort „stolz“ im Sinne von „dumm“ zurückgeht), sondern im Sinne des: Gut, dass wir alle zusammen in diesen Tagen in Rom sind. Was für eine Premiere! Es war eine Art „Deutsche vita“ in der „Dolce vita“. Quando ci rivediamo? Wann sehen wir uns dort wieder? Pronto! **Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)**



Am Freitagabend der Cartellversammlung fand im Außenbereich des Hotelkomplexes Ergife die „Notte italiana“ statt, wo viel Amicitia gepflegt wurde. Bild unmittelbar unten: mit Innenminister Joachim Herrmann (FcC), der sich im Zentrum der Gruppe befindet.



Foto: Philipp March



Foto: Michael Beckmann



Foto: Heinrich Wulthorst





Foto: Heinrich Wullhorst



Foto: Heinrich Wullhorst



Foto: Philipp March



Foto: Philipp March

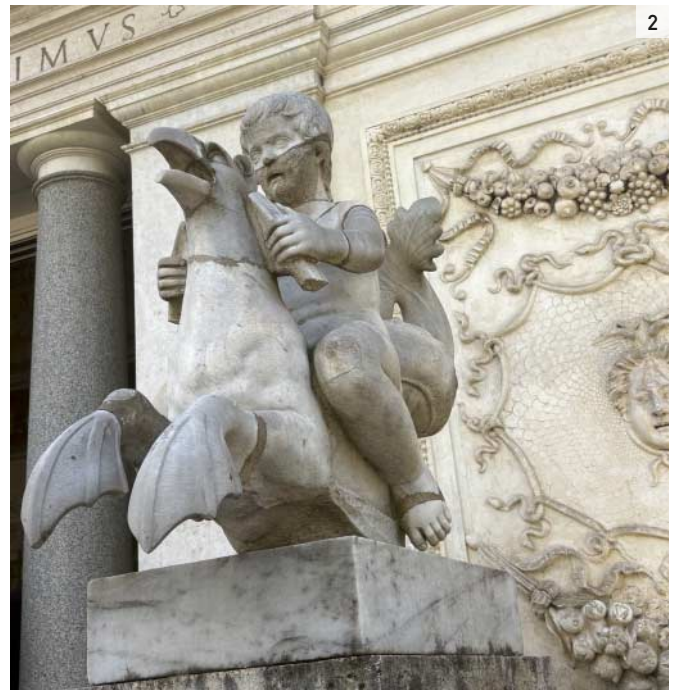


Foto: Heinrich Wullhorst

Die Päpstliche Akademie hatte den CV eingeladen



- 1+5 Im ovalen Innenhof der Akademie befindet sich ein Marmorbrunnen. Um ihn herum gruppieren sich die Gebäudeteile, Pavillons und Loggia.
- 2 Die Außenfassaden sind mit Stuckreliefs, antikisierenden Ornamenten und Skulpturen geschmückt.
- 3 In den 1930er Jahren wurde ein Flügel mit Vortragssaal ergänzt. Dort finden die Plenarsitzungen der Päpstlichen Akademie statt.
- 4 Diese Portale, von Pirro Ligorio entworfen, sind wie kleine Tempelbauten gestaltet.





3



4

Auf Einladung des Präsidenten der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Joachim von Braun, und ihres Kanzlers, des Kardinals Peter Turkson, haben Damen, Gäste und Cartellbrüder die Räume der Akademie im Casino di Pio IV besichtigt. Prof. von Braun und Kardinal Turkson berichteten über die Historie der Instituti-

on seit ihrer Gründung 1603, die Organisation und Arbeitsweise. Auch berichteten sie über die aktuellen Themenfelder und Publikationen der aus namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bestehenden Vereinigung, z.B. zur Krebsforschung und zu den Chancen und Risiken der KI für Kinder und Jugendliche. Beide standen im Anschluss für Fragen und eine

eingehende Diskussion zur Verfügung. Dabei zeigte sich: Die Päpstliche Akademie der Wissenschaften veranschaulicht wie ihre sozialwissenschaftliche Schwester („Päpstliche Akademie der Sozialwissenschaften“) die Verantwortung der Kirche auch für Scientia und ihre Offenheit für rationale Wissenschaft zum Wohle der Menschheit (siehe dazu auch S. 20-25). **AC**



5

Wir berufen die Besten

Prof. Dr. Joachim von Braun, Präsident der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften: „Weltverbesserung“

Der Agrarwissenschaftler Prof. Dr. Joachim von Braun wurde 2012 durch Papst Benedikt XVI. (Rup) in die Päpstliche Akademie der Wissenschaften berufen. Der Wissenschaftsakademie gehören 80 namhafte Wissenschaftler aus aller Welt an. Papst Franziskus ernannte von Braun 2017 zum Präsidenten der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften. Während des Akademischen Forums der Cartellversammlung in Rom beteiligte er sich an der Podiumsdiskussion (siehe S. 22-25). Und er stand für ein Interview mit ACADEMIA zur Verfügung, das Prof. Dr. Veit Neumann (Alm) mit Prof. Dr. von Braun digital führte:

Sehr geehrter Herr Präsident, wo steht die Päpstliche Akademie der Wissenschaften?

Die Päpstliche Akademie der Wissenschaften ist zugleich altehrwürdig und neu-innovativ. Gegründet wurde sie im Jahr 1603. Schon im ersten Gründerteam waren herausragende Wissenschaftler wie Galileo Galilei. Die Akademie unterstützt direkt dem Papst und, wie sie jetzt ist, steht sie ein für Exzellenz in der Wissenschaft, Betonung von Wissenschaftsdiplomatie im Interesse von Mensch und Natur, Freiheit von Wissenschaft und für Dialog in Sachen Ethik und interreligiöser Dialog. Das zeichnet uns aus: die Exzellenz in der Wissenschaft und das Berücksichtigen von Ethik und Religion. Als Päpstliche Akademie kommunizieren wir in die katholische Kirche hinein und weltweit darüber hinaus.

Der Akademie gehören nicht wenige Mitglieder an, die im Bereich der Welt-Spitzenforschung tätig sind. Ist das üblich?

Wir als Päpstliche Akademie der Wissenschaften sind gefordert, die Besten zu berufen. Sie werden in geheimer Wahl gewählt und vom Papst ernannt. Unter den 80 Mitgliedern, die wir sind, sind 25, die einen Nobelpreis haben. Alle sind ausgezeichnet durch die Exzellenz in den Wissenschaftsbereichen, die sie vertreten: von der Mathematik, Physik, Chemie zu den Biowissenschaften, wo auch die Themen Boden, Wasser, Klima und die Erhaltung der Biodiversität enthalten sind. *Laudato si'*, die Enzyklika von Papst Franziskus, ist wichtiger Teil unserer Agenda.

Was haben wir unter Wissenschaftsdiplomatie zu verstehen?

Unter Wissenschaftsdiplomatie verstehen wir zweierlei. Das eine ist der Einsatz von Wissenschaft für Diplomatie in unserer zunehmend gespaltenen Welt. Zum Beispiel: Die Themen Klimawandel und Infektionskrankheiten sehen wir als ganz wichtige Konsens-Inseln in einer gespaltenen Welt, die gemeinsam von den USA, China, Europa und den Entwicklungsländern behandelt werden müssen. Zweitens verstehen wir unter Wissenschaftsdiplomatie, dass die Wissenschaft eine ganz wichtige Funktion hat für Innovation und sich einsetzt für Investitionen und Regelwerke, die der Weltbevölkerung und insbesondere auch den Armen dienen. Es geht um den Einsatz der Wissenschaft zur Verbesserung der Weltsituation. Unsere Akademie setzt sich dafür ein, dass Wissenschaft tatsächlich zur „Weltverbesserung“ beiträgt.

Papst Benedikt, Papst Franziskus, Papst Leo haben unterschiedliche Profile, was ihren Zugang zum Thema Wissenschaft

angeht. Bemerken Sie solche Unterschiede, was Ihr Wirken betrifft, oder sind Sie sozusagen einfach „da“?

Papst Pius XI. hat die Päpstliche Akademie der Wissenschaften in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts maßgeblich reformiert. Alle Päpste seitdem haben die Akademie unterstützt und als ihre Akademie angesehen. Die drei Päpste, die Sie genannt haben, haben tatsächlich unterschiedliche Positionen gegenüber der Akademie eingenommen. Joseph Ratzinger war Mitglied der Akademie, bis er Papst wurde. Auch als er Papst war und auch als er Papst emeritus war – als er als Nachbar unserer Akademie im Garten des Vatikans lebte –, hat er immer, wenn ich ihm begegnet bin, als erstes gefragt: „Und wie geht es unserer Akademie?“. Er hatte ein sehr reges Interesse, insbesondere an Grundlagenforschung.

Papst Franziskus sah die Akademie vor allem als einen wichtigen Beitrag zur Agenda der Erhaltung der Welt und des Kampfes für die Armen und Ausgeschlossenen an. Im Rahmen seines Pontifikats hat die Akademie Konferenzen zu Wissenschaft für humanitäre Hilfe, zu Klimaschutz und auch zur Erhaltung von Biodiversität veranstaltet. Papst Leo hat die Agenda des Klimawandels auch aufgegriffen. Im kommenden Jahr halten wir eine Tagung zu Klima-Resilienz. Zudem betont Papst Leo die Probleme und Chancen der Künstlichen Intelligenz (KI). Darauf sind wir gut vorbereitet, denn unsere Akademie hat bereits seit zehn Jahren zu diesem Thema herausragende Forschung und Kommunikation geleistet. Jetzt beteiligen wir uns auch an der Umsetzung der ersten Enzy-



Foto: IMAGO/ZUMA Press

Am 4. Juni 2022 empfing Papst Franziskus Prof. Dr. Joachim von Braun, den Präsidenten der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften (rechts); links im Hintergrund steht Kardinal Peter Turkson, Kanzler der Akademie. Rechts dahinter: Prof. Dr. Stefano Zamagni, Präsident der Päpstlichen Akademie der Sozialwissenschaften.

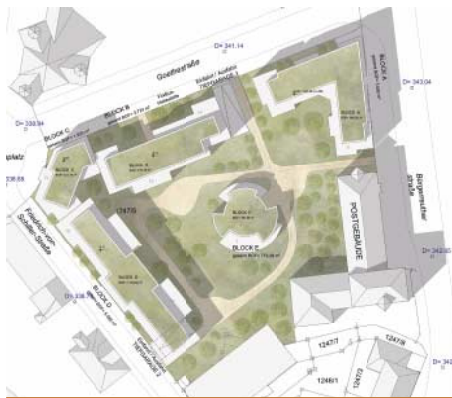
klika von Papst Leo XIV. zu KI, z.B. bin ich Mitglied der dazu eingesetzten Inter-Dikasterien-Kommission.

Wissenschaft in Deutschland, deutsche Wissenschaft, Universitäten in Deutschland: Welche Rolle hatten bzw. haben sie für die Päpstliche Akademie der Wissenschaften? Die Wissenschaft in Deutschland war lange protestantisch geprägt.

Und das ist auf dem Hintergrund gefragt, dass Sie ein Exponent der deutschen Wissenschaft sind, insofern Sie an der Universität Bonn tätig waren beziehungsweise dort weiterhin akademisch verortet sind.

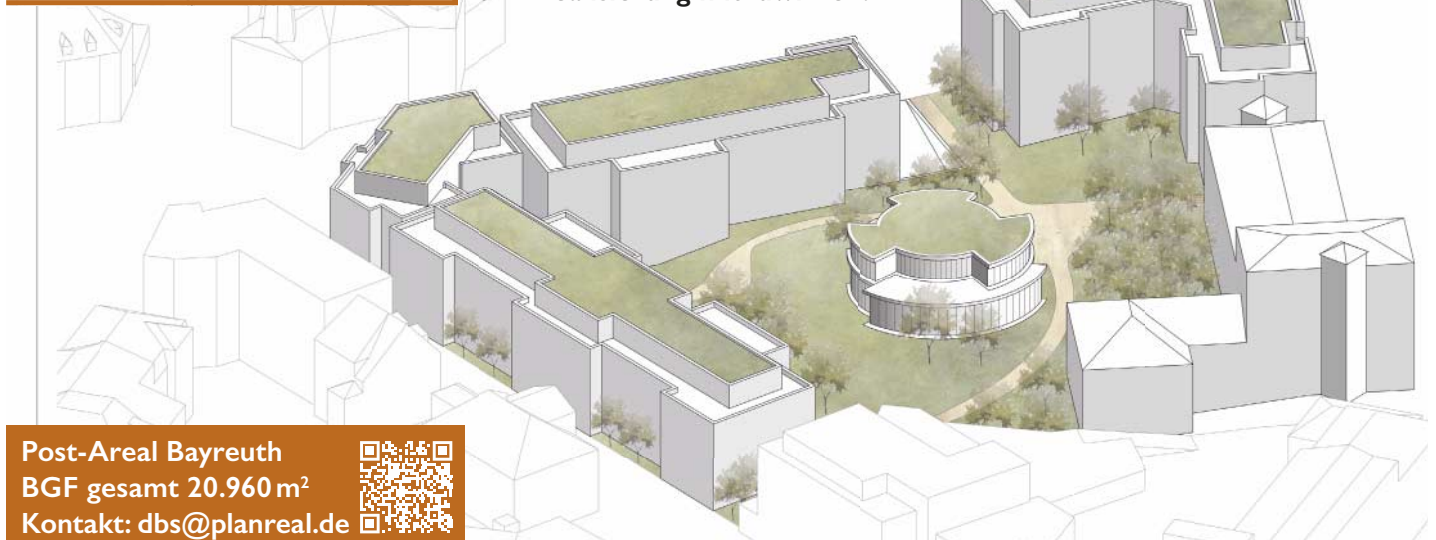
Für uns in der päpstlichen Akademie gibt es keine evangelische oder katholische oder islamische oder hinduistische Wissenschaft. Die Akademie ist gemäß ihren Sta-

tuten unabhängig von Religionszugehörigkeit. Wissenschaft sucht Wahrheit, orientiert sich an Replizierbarkeit und achtet Erfahrungswissen. Philosophische Fundamente sind uns wichtig, seien es die des Aristoteles, des Augustinus oder Kant und anderer. Die Päpstliche Akademie der Wissenschaften pflegt ein breites Verständnis von Wissenschaft. Sie ist eine kleine, aber total internationale Akademie. Unsere Sta-



Bauprojekt sucht Cartellbrüder!

Welche Cartellbrüder teilen unsere Begeisterung für dieses attraktive Projekt und haben Interesse, an der Entwicklung und Realisierung mitzuwirken?



Post-Areal Bayreuth
BGF gesamt 20.960 m²
Kontakt: dbs@planreal.de



tuten verlangen, dass alle Hemisphären und dass alle Wissenschaftsdisziplinen vertreten sind. Nun zur deutschen „Seite“: Als die Akademie in den frühen 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts reformiert wurde, wurden viele Deutsche sofort Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften, denn damals war die deutsche Wissenschaft in der Physik, Chemie, in den Biowissenschaften die Nummer eins in der Welt. Das hat die Nazizeit zerstört, und dann sind die Schwerpunkte der internationalen Wissenschaft buchstäblich nach Anglo-Amerika, nach England und in die USA, emigriert, und es hat Jahrzehnte gedauert, bis sich Deutschland davon erholt hat. Aber die Päpstliche Akademie stand deutschen führenden Wissenschaftlern immer offen. Ich verweise nur darauf, dass Max Planck einer der führenden Wissenschaftler in der Akademie des Vatikans gewesen ist. Ich freue mich sehr, dass wir unter den deutschen Mitgliedern zurzeit fünf Nobelpreisträger in der Akademie haben und dass wir einen engen Bezug zu unseren deutschen Universitäten und zur Max-Planck-Gesellschaft haben. Das deutsche Wissenschaftssystem kann sich sehen lassen und wir

kooperieren gerne mit diesen Kapazitäten. Übrigens ist die Akademie nicht nur naturwissenschaftlich oder technologisch ausgerichtet, sondern sie bemüht sich auch um den philosophischen Bezug und das Verteidigen von Wahrheit. Das tun wir vor allem deswegen, weil wissenschaftliche Wahrheiten im Zeitalter von Fake News zunehmend attackiert werden. In diesem Punkt die Fahne der Wahrheitssuche hochzuhalten, ist Teil unserer Philosophie.

Welche Sprache sprechen Sie in der Akademie? Sprechen Sie eine oder mehrere?

In der Akademie sprechen wir Englisch, aber wir haben Simultanübersetzung in der Regel mit Französisch und Spanisch und auch Italienisch, wenn erforderlich.

Ich hatte die vorherige Frage nach der Bedeutung der Wissenschaft in Deutschland gestellt auf dem Hintergrund, dass wir als Cartellverband mit dem Prinzip Scientia in einer Oppositionsrolle gegenüber dem deutschen Wissenschaftsbetrieb, dem preußisch geprägten und protestantisch geprägten des 19. Jahrhunderts gestan-

den sind, weil Katholiken damals benachteiligt wurden. Was sagen Sie dazu?

Es ist richtig, dass im 19. Jahrhundert katholische Wissenschaftler in Deutschland sehr benachteiligt wurden, so bei der Besetzung von Lehrstühlen. Erst durch die Gründung konfessionell unabhängiger Universitäten änderte sich das, wie z.B. Göttingen, wo ich habilitiert wurde. Diese Spaltung ist nun Geschichte. Dass der Vatikan mutig eine konfessions- und religionsunabhängige Akademie etablierte, ist beachtlich. Keine Religion kann das aufweisen. Historisch ist auch interessant: Die Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache hat sich nachhaltig auf das Bildungs- und Forschungssystem Zentraleuropas ausgewirkt. Das hat positiv gewirkt, weil es Lesen und Schreiben und damit den Bildungsstand enorm erhöht hat. Das hatte eine Zeit lang den Protestantismus beim Bildungszugang gefördert.

Ihre Vorfahren sind zum Teil aus Schlesien. Haben Sie dazu auch einen Bezug?

Ich persönlich halte sehr wohl den Bezug nach Schlesien und Ostpreußen, wo die

Tiefenbohrungen

Das Akademische Forum diskutiert über Boden – und warum er zentral fürs Überleben ist

Das Akademische Forum der 140. Cartellversammlung hat am Samstagnachmittag, 6. Juni, in der Università Santa Croce im Palazzo dell'Apollinare im Zentrum von Rom stattgefunden. Erstmals stand Cbr Prof. Dr. Dr. Markus Thiel (Rl) der Veranstaltung vor. Prof. Dr. Michael Klein (Asc) war seit 2012 Präsident der CV-Akademie, nun in Rom hat Prof. Thiel die Präsidentschaft übernommen. Zu neuen Impulsen, die der jetzige Präsident mit der Einrichtung setzen möchte, gehört die Einführung eines Studium generale „für unsere Studenten“, sagte Prof. Thiel.

Die folgende Podiumsdiskussion in der Aula magna trug den Titel: „Boden – zwischen Schöpfung und wirtschaftlicher Ressource.“ An der von CV-Akademie-Präsident Thiel geleiteten umfassenden Diskussion nah-

men teil: Prof. Dr. Joachim von Braun, Präsident der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften (siehe dazu das Interview S. 20-25), Prof. Dr. Johannes Wallacher, Präsident der Hochschule für Philosophie München und Professor für Sozialwissenschaften und Wirtschaftsethik, Prof. Dr. Reinhard Hüttel, ehemaliger Vorstandsvorsitzender des „GeoForschungszentrums Potsdam“ und Geschäftsführer der „Eco-Environment Innovation“, sowie Philipp van Gels (Vis), Startup-Gründer und Vertreter der Firma „aerotill“.

Rege lauschendes Publikum, darunter Dr. Heiner Emrich (Nv), Vorsitzender im CV-Rat von 2011 bis 2019 (unten Zweiter von rechts).



Prof. von Braun wies auf die Zuarbeit der Päpstlichen Akademie zur Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus vom 24. Mai 2015 hin: „Das erste Kapitel ist sorgfältig recherchierte Wissenschaft.“ Dies sei insofern besonders, als Enzykliken Wissenschaft „selten bis nie“ zitierten. Von Braun skiz-

väterliche und mütterliche Familie herkommen. Ich habe aber lange im Ausland als Wissenschaftler gearbeitet, in den USA, Afrika und Ägypten. Insofern habe ich diesen internationalen Bezug, der mir für die Netzwerkpflege der Akademie im Vatikan, aber auch darüber hinaus als Mitglied ei-

ner Reihe anderer Akademien zugutekommt. Ich denke allerdings zugleich global und lokal. Wichtige Wissenschaftsthemen, mit denen wir uns zurzeit beschäftigen müssen, zum Beispiel die Frage der Klimaanpassung müssen sowohl lokal als auch global behandelt werden.

Zur Diskussion im Rahmen des Akademischen Forums der Cartellversammlung, an der Sie teilgenommen haben. Das Thema war „der Boden“. Es gab dazu manch Naturwissenschaftliches und auch prominent die Behandlung des Themas aus einer sozialetischen Betrachtungsweise. Beim

(Fortsetzung Seite 25 ►)

Das war doch „mal 'ne Nummer“

Wer gerne subjektive Kritik am Vatikan übt, sollte erst einmal solch einer Veranstaltung beiwohnen (siehe Bericht unten). Spitzenleute mit langjähriger Erfahrung, in Tuchfühlung zur Weltspitzenforschung oder selbst Bestandteil der Weltspitzenforschung zum existentiellen Thema Boden, waren auf dem Podium versammelt und teilten sich uns gerne mit. Dass dies unter den Auspizen des Vatikans bzw. vielmehr des Papstes in wissenschaftlicher Freiheit, Exzellenz sowieso, aber auch in ernsthafter und erfolgreicher Bemühung um Vermittlung geschah, war eine „Sternstunde“ für den Cartellverband. Das könnte man jedenfalls sagen, wenn der Begriff Sternstunde etwas weniger abgedroschen wäre.

Grundlegende wie weiterführende, geschichtliche und höchst aktuelle Zusammenhänge (Bombardierungen besser ukrainischer Böden durch Russen) wurden uns geboten, und das in günsti-

ger Atmosphäre, nämlich in der Aula magna der „Santa Croce“ bei angemessenen Temperaturen. Die gute und seriöse Moderationsleistung von Cbr Prof. Dr. Dr. Markus Thiel (RI) tat ihr Übriges. Es war sein Erstling als Präsident der CV-Akademie, und es war ein guter Erstling.

Die Diskutanten griffen Argumente des jeweiligen Vorredners auf, spannen sie fort, sodass sich ein tiefer Gesamteinblick ergab. Das waren Tiefenbohrungen. Dieser tiefe Einblick ist schätzenswert und wirkt auf seine Weise fort, wenn wir uns als Cartellbrüder, in welcher Position auch immer, auf beruflichem Parkett bewegen und zu bewähren haben. Deshalb war es gut, dass Praktiker und Startupper Philipp van Gels (Vis) ebenso das Podium belebte – eine gute Mischung, und das Ganze ohne akademische Ehrpusseligkeiten, Wichtigtuereien oder sonstig Störendes. Kurz: Scientia in erfreuli-

cher Form, die sonst derart kaum geboten wird.

Umso bedauerlicher war es, dass die cartellbrüderliche Zuhörerschaft recht überschaubar war. Trotz der Tatsache, dass die Teilnahme als zugehörig zur Cartellversammlung verpflichtend war, pflegte eine weitaus größere Zahl an Cartellbrüdern Amicitia in Rom. Das ist peinlich und sollte sich in München 2027 und in Aachen 2028 nicht wiederholen. Im Übrigen stützt sich dieser Hinweis weniger auf das formale Argument des Verpflichtungscharakters der Teilnahme, vielmehr auf die Tatsache, dass viele CVer einen echten akademischen Höhepunkt versäumt haben, und das in Rom! Da ist es trostreich, dass wahrhaft Akademisches letztlich nicht der großen Zahlen bedarf, sondern engagierter Wissenschaftler – und die saßen auf dem Podium. Weitere große Worte braucht es nun nicht, nur noch eines: Danke! Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)

zierte außerdem den religionsphilosophischen sowie überhaupt zeitgenössischen Hintergrund des Zeitpunkts, als Papst Pius XI. (1922-1939) die Päpstliche Akademie reformierte – mit Hinweis auf Romano Guardinis (UV) Werk „Das Ende der Neuzeit“. Dessen Wort vom „technokratischen Paradigma“ habe „nervös“ gemacht, wonach der Mensch enorm viel Macht entwickelt habe, aber nicht mit ihr umzugehen wisse. In dieser Zeit, am 15. Mai 1931, veröffentlichte Pius XI. auch die Enzyklika „Quadragesimo anno“, die die Sozialpflichtigkeit des Eigentums festhält. Mit Pius XI. habe Franziskus auf mögliche Eingriffe ins Privateigentum hingewiesen. Von Braun interpretierend: „Das sind klare nervösmachende Hinweise“ – im vorliegenden Fall natürlich auf das Thema des Eigentums an Boden bezogen.

Prof. Johannes Wallacher sagte, dass die Enzyklika „Laudato si“ erstmals Nachhaltigkeitsziele nenne, nicht nur das Ziel der Armutsbekämpfung. Sie erkläre den Zusammenhang zwischen Wachstum und Nachhaltigkeit. Bei dieser Gelegenheit war zu erfahren: „Ex-

ternalitäten“ werden Kosten genannt, die bei der Produktion „ausgelagert“ (konkret: nicht wirklich berücksichtigt) sind. Das soziale ökologische Ordnungsmodell bringe den Ansatz mit sich, solche Externalitäten zu beseitigen, also auch Beschädigungen der Natur einzubeziehen. Habe bisher ein „enger Effizienzbegriff“ gegolten, so gelte nun der Begriff der „Gemeinwohleffizienz“. Wallacher rief auch die „kulturelle Dimension“ der Bodenbewirtschaftung auf: „Landwirtschaft ist Kulturwirtschaft und mit kultureller Tradition verbunden“ (von Braun warf diesbezüglich ein, dass er daher den Begriff „agriculture“ vorziehe, in dem eben die Idee von Kultur enthalten ist). Der Heimatbegriff sei lange vermieden worden, nun gelte es allerdings, ihn konstruktiv in den Blick zu nehmen, erklärte der Präsident der Münchner Jesuiten-Hochschule, Johannes Wallacher. Indirekt kritisierte er Tendenzen, die argumentierten: „Bei uns im Dorf darf kein Gebäude höher sein als der Kirchturm, deshalb lehnen wir Windräder ab.“ Dahinter verbergen sich allerdings „andere Interessen“, weiß Wallacher.

(Fortsetzung Seite 24 ►)

BIOAKTIVITÄT VON PILZEN FÜHRT ZU AUSGASUNGEN

Verleihung des CV-Wissenschaftspreises

Im Rahmen des Akademischen Forums der Cartellversammlung in Rom hat Cbr Prof. Dr. Markus Christopher Müller (AlgA) den CV-Wissenschaftspreis aus der Hand von CV-Akademie-Präsident Prof. Dr. Dr. Markus Thiel (RI) erhalten. Der Preis ist mit 3000 Euro dotiert. Ausgezeichnet wurde die Habilitationsschrift Cbr Müllers „Land und Freiheit. Landschaft, Landstände und Landesfreiheiten in Bayern, Salzburg und Tirol - 1520 bis 1300“, mit der er im März 2025 für Mittelalterliche und Neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Landesgeschichte an der LMU München habilitiert wurde. Im laufenden Akademischen Jahr 2025/26 geht Prof. PD Dr. Markus C. Müller nun einer Vertretung des Lehrstuhls Geschichte des Mittelalters unter besonderer Berücksichtigung des Spätmittelalters am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) nach.

Die ausgezeichnete Arbeit thematisiert Fragen der Herrschaftsverdichtung, insofern die Herrschaften mit Blick auf den genannten Zeitraum „immer organisierte Verbände“ wurden. Angesichts von Herrschaftsverdichtungen hatten die Vertreter von Landständen zunehmend zu begründen, „warum sie frei sind“. Ergo ging es um ihre Rechte gegenüber den Landesherren, woraus dann Verfassungen entstanden. Cbr Müller sprach in diesem Zusammenhang von „symbolischer Aufladung der eigenen Freiheitsrechte“. Diese Prozesse lokalisiert die Arbeit nicht im Mittelalter, sondern in der Frühen Neuzeit.

Markus C. Müller war von 2018 bis 2025 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung für Bayerische Geschichte des Historischen Seminars der LMU. Im Juli 2019 erfolgte die Promotion summa cum laude mit der Dissertation „Ein Gelehrter am Münchener Hof. Die Tagebücher des Andreas Felix von Oefele (1706-1780)“ (wir berichteten). 2016 hatte Cbr Müller den Master in Geschichte an der Universität Augsburg und 2015 das Diplom in Katholischer Theologie an der Universität Augsburg erworben. Von 2013 bis 2016 war er Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Von 2010 bis 2016 war Müller einem Studium der Geschichte, Theologie und Philosophie in Augsburg und Rom nachgegangen. AC



Preisträger Prof. Dr. Markus C. Müller (AlgA) mit dem Präsidenten der CV-Akademie, Prof. Dr. Dr. Markus Thiel (RI): bei der Urkundenübergabe.

Prof. Reinhard Hüttl machte darauf aufmerksam, dass es, im Gegensatz zum Wasser, kein eigenes Fachgebiet „Boden“ in der Wissenschaft gibt. Böden seien allerdings die zentrale Ressource für das Überleben der Gesellschaft. Und im Boden selbst sei die Artenvielfalt wesentlich größer als an der Oberfläche. Im übrigen habe das Mikrobiom im Boden durchaus Einfluss auf das Biom im Darm des Menschen. Boden lasse sich nicht regenerieren, wie dies bei Luft und Wasser der Fall ist. Problemanzeige: In 25 Jahren seien zwei Milliarden „von uns“ dazugekommen und „sie wollen alle so leben wie wir“. Schließlich merkte Prof. Hüttl an, dass es in allererster Linie kommunale Entscheidungen sind, die den Umgang mit dem Boden betreffen, „der Bund spielt da keine Rolle“. Weiter sagte Hüttl, allein

in den Böden in Deutschland befänden sich 15 Milliarden Tonnen CO₂. Mit steigender Wärme würde vor allem die Bioaktivität von Pilzen angeregt, was erhebliche „Ausgasungen“ zur Folge habe. Prof. Hüttl sprach außerdem vom „Datenraum Bodenbewirtschaftung“, nachdem das Thema Künstliche Intelligenz aufgekommen war. Das hat für Versicherungen bei Ernteausfällen Bedeutung. Er thematisierte auch die Unterbodenverdichtung unter 30 bzw. 50 Zentimetern im Boden, da bei Verdichtung das Wasser nicht mehr einsickere, um Grundwasser zu bilden. Das wiederum betrifft die sogenannte Bodenregulierungsfähigkeit.

MIKROBIOM IM BODEN WIRKT AUF MIKROBIOM IM DARM

Prof. Reinhard Hüttl machte darauf aufmerksam, dass es, im Gegensatz zum Wasser, kein eigenes Fachgebiet „Boden“ in der Wissenschaft gibt. Böden seien allerdings die zentrale Ressource für das Überleben der Gesellschaft. Und im Boden selbst sei die Artenvielfalt wesentlich größer als an der Oberfläche. Im übrigen habe das Mikrobiom im Boden durchaus Einfluss auf das Biom im Darm des Menschen. Boden lasse sich nicht regenerieren, wie dies bei Luft und Wasser der Fall ist. Problemanzeige: In 25 Jahren seien zwei Milliarden „von uns“ dazugekommen und „sie wollen alle so leben wie wir“. Schließlich merkte Prof. Hüttl an, dass es in allererster Linie kommunale Entscheidungen sind, die den Umgang mit dem Boden betreffen, „der Bund spielt da keine Rolle“. Weiter sagte Hüttl, allein

Aus der Praxis kommend saß Cbr Philipp van Gels (Vis) auf dem Podium. Sein Startup mit weiteren zwei Cartellbrüdern arbeitet derzeit an einem Festkörper für die Bearbeitung des Bodens, konkret: an einem Pflug, der durch Lufteinspritzung zwischen Boden und Pflugmaterial 40 Prozent Zugkraftersparnis beim Treibstoff (Diesel) bewirkt. Bisher gehen 48 Prozent der beim Pflügen eingesetzten Energie durch Reibung verloren. Kein Hehl machte Cbr van Gels (Vis) aus dem erheblichen administrativen Aufwand, den es bei einem Startup zu bewältigen gilt.

Umgang mit dem Boden ist aber auch das Thema der Volksfrömmigkeit wichtig, die sich über Jahrhunderte im Aufstellen und Verehren von Feldkreuzen und Marterln auf „dem Boden“ ausgedrückt hat.

Ich finde den Gedanken wichtig, dass unser Verhältnis als Menschheit zum Boden nicht nur eine technische Beziehung ist, weil Boden sich schnell zerstören lässt und es geradezu ewig dauert, ihn zu rehabilitieren, wenn er einmal zerstört ist. Daraus ergibt sich die Verantwortung, dass Boden einen intrinsischen Wert hat, nicht nur für die Ernährungssicherung, was für mich als Agrarwissenschaftler die zentrale These ist. Zum anderen wird der Boden in der Bibel sehr sorgfältig behandelt. Der Weinberg, der kultiviert werden muss, kann nicht einfach nur für das Wachsen und Ernten dienen, er erfordert Pflege und Beachtung. Das gilt übrigens auch für den großen Wert von Wasser. Ein weiteres kritisches Thema ist die Verantwortung des Bodeneigentümers für den Erhalt von Boden und die nachhaltige Nutzung. Da haben wir ein Problem. Möglicherweise nicht so sehr in Bayern, wo ich in Oberbayern jeden Sommer meine Kindheit, bis ich 16



Foto: MAGO/Catholypressphoto

Der Gesprächspartner: **Prof. Dr. Joachim von Braun** wurde 1950 in Brakel in Westfalen geboren. Seit 2019 Distinguished Professor für wirtschaftlichen und technologischen Wandel, Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF), Universität Bonn, 1997 bis 2002 und 2009 bis 2021 Direktor des ZEF, 2002 bis 2009 Generaldirektor am International Food Policy Research Institute (IFPRI), Washington D.C., 1993 bis 1997 Professor für Ernährungswirtschaft, Ernährungspolitik und Welternährungsfragen, Direktor des Instituts für Ernährungswirtschaft und Verbrauchslehre, Universität zu Kiel, 1990 bis 1993 Direktor der Food Consumption and Nutrition Policy Division am International Food Policy Research Institute (IFPRI), Washington D.C. 1983 Habilitation in Agrarökonomie, Universität Göttingen, 1978 Promotion in Agrarökonomie (Dr. sc. agr.), Universität Göttingen, 2019 bis 2022 Ko-Sprecher des Transdisziplinären Forschungsbereichs „Innovation und Technologie für eine nachhaltige Zukunft“, Exzellenzinitiative, Universität Bonn, 2019 bis 2021 Vorsitzender der Scientific Group zur Beratung des Generalsekretärs für den UN Food System Summit 2021, Vereinte Nationen, seit 2017 Präsident der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften. Mit diesen Angaben sind gleichzeitig allerdings zahlreiche weitere Tätigkeiten, Funktionen und Ehrungen gar nicht erst genannt.

Jahre alt war, auf einem Bauernhof verbracht habe. Aber in Deutschland wechselt das Land den Bewirtschafter inzwischen sehr rasch. Wir nennen das Strukturwandel. Wenn der Bodenbewirtschafter den Boden schnell verlässt, hat er wenig Anreiz, ihn zu pflegen. Das heißt: Der Strukturwandel birgt das Problem der Vernachlässigung der Nachhaltigkeit der Bodennutzung. Bei raschem Wechsel der

Bodenbewirtschafter gibt es die Tendenz zur Ausbeutung des Bodens, und deswegen brauchen wir Bodenordnung, konkreter noch: Bodenrechtsordnung. Und das ist rechtlich, philosophisch und meines Erachtens auch religiös begründet, denn wir schulden nachkommenden Generationen die Übergabe der gepflegten Schöpfung. Solche Intergenerationengerechtigkeit braucht auch kirchliches Engagement. ■

Im weiteren Verlauf der interessanten Ausführungen sagte von Braun, der übrigens Mitglied des Corps Borussia Bonn ist, Deutschland sei „kein Musterknabe in Sachen Bodenschutz“. China unterhalte stringenter Bodenschutzregeln, was in Russland „früher“ auch der Fall gewesen sei, wovon allerdings nicht mehr viel übriggeblieben sei. Und: „In Brasilien tut sich was“, wobei „Afrika“ noch Nachholbedarf habe. Kurz darauf erwähnte von Braun außerdem, dass „Bodendegrading“ pro Jahr weltweit einen Verlust in Höhe von 500 Milliarden US-Dollar zeitige, wobei zwei Drittel der Kosten auf Ökosysteme entfielen. Dies gehe etwa auf Staubstürme und Übernutzung zurück.

Aufmerksam folgende Cartellbrüder brachten sich engagiert in die Diskussion ein: Ein Cartellbruder aus Salzburg, selbst Landwirt, stellte den dort geübten Satz vor: „Die Bauernhand ist die, die uns ernährt“ – was jedoch heute sehr unterschätzt werde. Die EU-Subventionierungen seien dauernde Eingriffe in die „ureigenen Entscheidungen“ des Landwirts. Er dürfe nicht einmal mehr eine Mistgabel im Feld stecken lassen!



Von links: Präsident Markus Thiel (RI), Johannes Wallacher, Joachim von Braun (CI), Reinhard Hüttel und Philipp van Gels (Vis).

Von Braun gab einmal mehr zu bedenken, dass viele Landwirte (in Deutschland) „aufgegeben“ haben. Das bringe einen raschen Strukturwandel mit sich, was ein Beitrag zu mehr Bodenschädigung sei. Weltweit gebe es 400 Millionen Bauern, in Deutschland heute 250000 landwirtschaftliche Betriebe: „Die Zahl wird hier noch auf 100000 runtergehen.“

Auf die Frage aus der Zuhörerschaft, wie es mit dem Aufkauf

von Flächen weltweit aussehe, erwiderte von Braun: „Europa kauft viel Land in Afrika“ und: „Die reiche Welt deckt sich ein“, aber: „In Europa haben Chinesen bisher ganz wenige Stiche gekriegt.“ Eine alte Tragik sei außerdem, dass auf den besten Böden Städte wachsen. Im Übrigen sei auch bemerkenswert, dass Russland in der Ukraine „beste Böden“ bombardiert.

Dr. Franz Hölzl (Rup) brachte folgende klare Bewertung: „Das sind schöne Erkenntnisse. Aber bewirken wir auch etwas?“, um nachzuschieben: „In den Schulen und in den Köpfen der Bevölkerung?“. Prof. Hüttel brachte sodann das chinesische Diktum: „Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt.“ ■



Disziplinierte Verhandlungen

Die 140. Cartellversammlung fügt sich harmonisch ins Gesamtbild ein / Die Ergebnisse

von Pit Rasqué (Hr), CV-Sekretär

Die Hitze schafft alles Flussartige weg und treibt, was Schärfe im Körper ist, nach der Haut, und es ist besser, dass ein Übel jückt, als dass es reißt und zieht.“ Goethes Beschreibung der drückenden, römischen Hitze während seines zweiten Romaufenthalts 1787 könnte in diesen Tagen ebenso gut auf die lauschigen 39 Grad im Rheinland passen. Ein trefflicher Anlass also, die 140. Cartellversammlung in Rom Revue passieren zu lassen und die Ergebnisse der Beratungen im Folgenden kurz (denn lange dauerten die Sitzungen nicht) vorzustellen. Soviel kann im Vorfeld bereits gesagt werden – und man darf an dieser Stelle den Hohen Vorortspräsidenten, Cbr David Piepenberg (Cp), zitieren: Es war „eine heiße C.V.“

Dass sich das Bonmot des Vorortspräsidenten nicht nur auf das Klima bezieht, versteht sich von selbst: Über 1500 Cartellbrüder konnten über das Fronleichnamswochenende eine Jahrhundert-C.V. in der Ewigen Stadt erleben. Viele weitere konnten über die Berichterstattung in den von Cbr Philipp March (R-M) souverän bespielten Social Media zumindest erahnen, was sie verpasst haben. Fest steht, dass das Organisationsteam um Cbr Heinz Christmann (Ae) es verstanden hat, die üblichen Veranstaltungen rund um die obligatorischen Sitzungen dergestalt an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen, dass für jeden Teilnehmer, auch die Delegierten, ausreichend Zeit vorhanden war, entwe-

der auf den Spuren Goethes zu wandeln, Juvenals Virro kulinarisch nachzueifern oder aber doch ad limina Apostolorum das Prinzip Religio zu vertiefen. Dass für einen CVer sich die drei Aspekte nicht unbedingt ausschließen, ist nicht von der Hand zu weisen, denn wie sagt man so schön: Katholisch sein heißt bekanntlich auch fröhlich sein. Und fröhlich ging es in der Tat zu, sei es in den Gassen der Altstadt Roms, sei es beim Begrüßungsabend im Innenhof der Sapienza oder zu den Klängen altbekannter Italo-Schlager während der „Notte Italiana“ am Pool des Ergife Palace Hotels. Kurzum: Für jeden war etwas dabei.

In den vergangenen Berichten wurde im Folgenden immer wieder auf den Festkommers als den Höhepunkt der C.V. hingewiesen. Dies war in Rom eindeutig nicht der Fall. Nicht etwa, weil der Kommers als solcher nicht erwähnenswert gewesen wäre – ganz im Gegenteil, Lokalität, Flair und Festrede werden sicher noch ausgiebig an anderer Stelle gewürdigt werden – nein, unbestreitbarer Höhepunkt der römischen C.V. war mit Abstand die einmalige Ehre einer Audienz für den CV bei Papst Leo XIV.; umso mehr, da diese Begegnung exklusiv für die Cartellbrüder in der Aula Paolo VI stattfinden konnte (siehe S. 6-7, 57). Das Gefühl, den Heiligen Vater (selbst textsicher!) mit „Gaudeamus igitur“ begrüßen zu können und ihn mit dem CV-Bundeslied zu verabschieden, ist nicht in Worte zu fassen; unvergesslich ebenfalls der Aufruf des Heiligen Vaters an alle Cartellbrüder: „Angesichts der Herausforderungen der technologischen Revolution solltet ihr der Erforschung und Förderung unseres gemeinsamen Menschseins besondere Aufmerksamkeit widmen (...). Genau wie

der Gebrauch der Vernunft klärt auch das Licht des Glaubens die Verheißungen und Täuschungen der heutigen Zeit auf und fordert jeden Einzelnen heraus, sein Bestes zu geben, um zum Aufbau einer gerechten und friedlichen Gesellschaft beizutragen. Was den Geist der Gemeinschaft betrifft, der diese Absicht beseelt, möchte ich euch gerne an euer Motto erinnern: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas. Diese Worte zeugen vom wahren Fundament, dem kritischen Dialog und dem unermüdlichen Engagement, die eure Vereinigungen auszeichnen.“ Nicht wenige waren an diesem Freitagmorgen wortwörtlich zu Tränen gerührt, und jeder Anwesende konnte spüren: Hier wird gerade (CV)Geschichte geschrieben. Unser Dank gilt vor allem dem Vorortspräsidium, insbesondere Cbr Thomas Müller (Rup), dessen Initiative diese Audienz erst ermöglicht hat, aber auch den anwesenden Musikern, die dieser einzigartigen Begegnung einen ebenso stimmungsvollen wie würdigen Rahmen verliehen haben.

Da der Heilige Vater – als Ausländer, wie er selbst scherzhaft hervorzuheben pflegte – nicht der deutschen Pünktlichkeit anheimgefallen war, mussten die ohnehin schon gekürzten Sitzungen noch ein wenig später am Nachmittag stattfinden. Diese verliefen entsprechend zügig und vor allem bei den Aktiven konstruktiv und sachlich. Ein besonderer Dank gilt jenen Cartellbrüdern, die die Verhandlungsleitung der einzelnen Sitzungen bestritten: den Cartellbrüdern Jan Niemann (Wf) und Lukas Knoll (Vc), designierter Vorortspräsident, für die Aktivitäten sowie Ulrich Hock (F-Rt) und Patrick Schüffolgen (Ctr). Als Protokollant konnte erneut Cbr Lukas

Immer wieder waren Abstimmungen so aus Ja- und Neinstimmen gemischt, dass alle erhobenen Nummernkarten einzeln gezählt werden mussten.

Henke (Ad) gewonnen werden, dem an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt werden soll.

Auch eine C.V. in Rom braucht diskret im Hintergrund wirkende Kräfte, damit alles reibungslos vonstatten gehen kann: Dies gilt nicht nur für die Damen des CV-Sekretariats, die mit „ihrem“ Ausländer (dem Autor) den weiten Weg im Transporter auf sich nehmen mussten, sondern in besonderer Weise auch unserem IT-Beauftragten, Cbr André Alberti (Z), der sich spontan der Fahrgemeinschaft angeschlossen hatte, und in Rom ebenfalls tatkräftig mit anpackte. Es bewahrheitete sich demnach ungewollt, aber dennoch exemplarisch das Monitum des Heiligen Vaters, dass hinter all der Digitalisierung immer noch der Mensch stehen muss. Tatkräftig war schlussendlich auch die Unterstützung vor Ort: Ohne die Aktivitates der KAV Capitolina und der AV Frisia (darunter gleich zwei Mitglieder aus dem Vorort Hannover) wären Auf- und Abbau sicher nicht so schnell vonstatten gegangen. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür.

101. Studententag

Wer geglaubt hat, der Studententag in Hannover wäre rasch über die Bühne gegangen, der irrt sich: In 14 (!) Minuten waren die Aktivenvertreter mit der Tagesordnung durch. Cbr Piepenberg wurde dabei zum zweiten studentischen Beisitzer im CV-Rat gewählt und löst damit Cbr Thomas Wöstmann (B-S) ab, der nach drei Jahren im CV-Rat nun seine Promotion in Ruhe vollenden kann. Der Vorort Rom konnte schließlich vorbehaltlich entlastet werden.

60. Altherrentag

In seiner Begrüßung vermied der Vorsitzende im CV-Rat und des Altherrenbundes, Cbr Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI), aus Zeitgründen „redundantes Reden“ und verwies auf seinen schriftlichen Bericht in den Vertreterunterlagen. Er ging dennoch auf ein paar Punkte ein, v.a. die Arbeit des Altherrenbund-Vorstands, im Speziellen das Engagement der Regionalvertreter bei den Regionaltagen und den vielen, ver-



Foto: Heinrich Wullhorst

schiedenen Veranstaltungen in der Breite des Verbands. Da er selbst nicht überall sein könne, sei das ehrenamtliche Engagement der Cartell- und Bundesbrüder im Vorstand von allergrößter Bedeutung. Der Vorsitzende erneuerte in dem Kontext seinen Aufruf an die Delegierten, „wirklich alle Verbindungen, Aktivitates und Altherrenvereine“ dazu zu motivieren, an den Regionaltagen teilzunehmen, da diese für die „gegenseitige Information“ im Verband stattfinden würden.

Cbr Dr. Lommer ging ferner kurz auf den Sachstand der sogenannten Kueser Gespräche ein. Die Umsetzung des Arbeitsauftrags der 138. Cartellversammlung in Berlin habe „im Verband keine Resonanz gefunden“; die Verbandsleitung habe deshalb beschlossen, in der Sache „einen Schlusspunkt“ zu setzen. Dass einigen wenigen, teils lautstarken Delegierten diese Entscheidung offenkundig missfiel und diese mit dem Verweis auf den „Souverän Cartellversammlung“ die Entscheidung des CV-Rates infrage stellten, tat jedoch am Ende der Tatsache keinen Abbruch, dass die überwältigende Mehrheit des Souveräns diesen Schritt begrüßte oder zumindest stillschweigend zur Kenntnis nahm. Eine entsprechende Wiederaufnahme der Diskussion auf der sich anschließenden Cartellversammlung und die gebetsmühlenartige Reiteration der Argumente änderte hieran am Ende nichts.

Schließlich ging der Vorsitzende – wie bereits in der Vergangenheit auch – auf sein „Sorgenkind“ Mitgliederzahlen und aktive Austritte ein, hob aber hervor, dass die Receptionszahl im Vergleich zum Vorjahr „konstant geblieben ist“. Der Mitgliederschwund sei dadurch zwar nicht aufgehoben, man würde jedoch feststellen, dass „die

Verbindungen, die gut laufen und Nachwuchs generieren, jene sind, bei denen das Zusammenspiel zwischen Aktiven, Mittelbau und jungen Alten Herren funktioniert“. Dort, wo sich „die Altvorderen“ um die Aktiven kümmern und die jungen Bundesbrüder „zuhören und lernen wollen“, erlebe man „gelebte Gemeinschaft“, bei der „jeder Bundesbruder sich bewusst ist, dass er das Gesicht der Verbindung ist“.

Bei den anschließenden Wahlen wurde Cbr Stephan Glaßmayer (BvBI) zum Beisitzer für die Region Nord im Vorstand des Altherrenbundes (§§ 224 und 227 CO) wiedergewählt. Cbr Heinz Christmann (Ae) wurde in seiner Funktion als zweiter Vertreter des Altherrenbundes im CV-Rat für das kommende Jahr wiedergewählt. Als seine Stellvertreter wurden die Cartellbrüder Manuel Rösch (Wld) und Stephan Glaßmayer (BvBI) wiedergewählt.

Cartellversammlung: Berichte, Kassenberichte und Anträge

Kurz vor 16.00 Uhr eröffnete Cbr Dr. Lommer die Cartellversammlung mit den üblichen Präliminarien. Der CV-Seelsorger, Cbr Msgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg (Cp), sprach anschließend das Eröffnungsgebet. Ein besonderer Gruß, verbunden mit einem herzlichen „gratias ago“ des Vorsitzenden erging indes an den CV-Pressesprecher, Cbr Heinrich Wullhorst (S-T): Für ihn war es aus beruflichen Gründen die letzte C.V. als Pressesprecher. Cbr Dr. Lommer versäumte es nicht, seine vierjährige Tätigkeit für den CV würdigend hervorzuheben und ihm Namen der Verbandsleitung alles erdenklich Gute für seine weitere (professionelle) Zukunft zu wünschen.

Foto: Heinrich Wullhorst

Linke Seite: Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI) trägt seinen Bericht vor.

Unten: Der Saal, in dem die Verhandlungen der C.V. stattfanden, befindet sich im Untergeschoß des Hotelkomplexes Ergife im Westen Roms.

Die Berichte der Amtsträger und Vereine wurden aus Zeitgründen alle in cumulo zur Abstimmung gestellt. Sie wurden ausnahmslos angenommen. Da keine Anträge auf der Tagesordnung standen, konnten die übrigen Punkte der Tagesordnung relativ zügig abgearbeitet werden.

Wahlen, Bericht des CV-Schatzmeisters und Haushalte

Bei den Wahlen wurde Cbr Prof. Dr. Veit Neumann (Alm) bei zehn Gegenstimmen und einer Enthaltung zum ACADEMIA-Redakteur wiedergewählt. Cbr Dr. Christoph Kleiner (Hr) wurde einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden des CV-Gerichts wiedergewählt. Die Beisitzer des CV-Hauptgerichts setzen sich schließlich im kommenden Jahr wie folgt zusammen:

Aktivitates:

Gu, Asg, PG, RAa (Stellv.: ArF, S-T, Ad, Rh)

AHV:

Ks, Sd, BvBl, Gf (Stellv.: R-P, Va, Elb, Ale)

Die Beisitzer des CV-Gerichts setzen sich wie folgt zusammen:

Aktivitates:

Th, Bl, Sch (Stellv.: Wk, Rad, Ang)

AHV:

BuM, Oe-D, Sv (Stellv.: Hs, S-Ss, Sx)

Wie in jedem Jahr waren ebenfalls wieder die Mitglieder des CV-Hauptausschusses zu wählen. Sie werden künftig gestellt von den Aktivitates als ordentliche Vertreter (5) von Rup, Tfs, R-GM, Ho und Rst sowie als Ersatzvertreter (3) von Cp, Wld, Rpf. Ordentliche Vertreter der Altherrenverbände (6) stellen Vis, Ost, TsM, Bd, FcA, und TsK sowie als Ersatzvertreter (3) ChT, R-GK und Rh-N.

Zu guter Letzt wurden mit Cbr Nikolas Otte (Fs) noch ein ordentlicher Kassenprüfer für die Aktivitas und mit den Cartellbrüdern Lars Görtz (Elb) und Johannes Hanigk (B-S) zwei aktive Vertreter für den Bewilligungsausschuss des CV-Heimbaufonds gewählt.

Ausblick

Bevor die Sitzung mit dem Absingen des CV-Bundesliedes pünktlich um 18.00 Uhr ihren Abschluss fand, lud Cbr Dr. Lommer die Delegierten zum Akademischen Forum und der Verleihung des CV-Wissenschaftspreises an Cbr PD Dr. Markus Müller (AlgA) ein. Der Vorsitzende bedankte sich anschließend beim Verhandlungspräsidium für die straffe Sitzungsleitung und bei allen Delegierten für die disziplinierte Teilnahme, sodass die „Notte Italiana“ termingemäß beginnen konnte. Die offiziellen Sitzungen der kommenden, 141. Cartellversammlung in München (27.-30. Mai 2027) werden am Freitag, 28. (Studenten- und Altherrentag, im Kolpinghaus), und am Samstag, 29. Mai (Cartellversammlung, ganztätig im Marriott Hotel City West), stattfinden. Das Ortskomitee arbeitet seit geraumer Zeit und mit großem Engagement an einem attraktiven Programm, das hoffentlich viele Cartellbrüder, Freunde und Verwandte für die Stadt am Isarstrand begeistern wird. ■





Offener Himmel, anvertrauter Blick

Warum Pantheon und Petersdom keine Wolkenkuckucksheime sind

von Prof. Dr. Peter Schallenberg (Cp), CV-Seelsorger

CV-Seelsorger Prof. Dr. Peter Schallenberg (Cp) hat während des Fronleichnamsgottesdienstes der Cartellversammlung in Rom, am 4. Juni, und am Sonntag, 7. Juni, sowohl im Pantheon als auch im Petersdom gepredigt. Anstelle eines Wortprotokolls beider Predigten veröffentlichen wir einen synthetisierenden Text, den der CV-Seelsorger uns, leicht überarbeitet, anschließend zur Verfügung gestellt hat. Es war das zweite Mal, dass Cbr Prof. Schallenberg im Petersdom gepredigt hat. Im Übrigen hielt er die Predigt im Petersdom anhand eines Stichwortzettels, dessen Punkte er dann ca. fünf Minuten lang auf Italienisch – es waren ja auch viele Nicht-Deutschsprachler im Petersdom – und dann fünf Minuten lang auf Deutsch vortrug. Cbr Schallenberg ist „Römer“, insofern er maßgebliche Teile seiner theologischen Studien als Germaniker an der Gregoriana in Rom betrieben hat. Der CV-Seelsorger äußert sich folgendermaßen:

Niemand kann sich im Pantheon der suggestiven Wirkung der offenen Kuppel, mitten in der römischen Altstadt, entziehen, auch nicht die über 1000 CVer am Fronleichnamabend 2026, dem offiziellen Be-

ginn der C.V. in Rom. Wer hinaufschaut, der sieht, wie einst der heilige Stephanus in der Apostelgeschichte bei seiner tödlichen Steinigung den Himmel zwar vielleicht noch nicht völlig offen, aber er sieht den offenen Himmel, und mit etwas Glück sogar, wie an unserem Abend bei der Heiligen Messe im Pantheon, eine Taube oder Möwe hinein- und hinausfliegen. Ein Schelm, wer Frommes dabei und an den Heiligen Geist denkt: Genau das hatten die heidnischen Baumeister im Jahr 114 nach Christus im Sinn, als sie einen Tempel auf dem Marsfeld, mitten unter Militärkasernen, bauten, der allen Himmelsgöttern geweiht war. Daher der Name „Pantheon“ –

allen Göttern gewidmet –, und daher die oben offene Kuppel, nicht so sehr für freien Vogelflug gedacht, sondern mehr zur un-

← Linke Seite:

Das antike Pantheon war gefüllt mit Cartellbrüdern und ihren Angehörigen.

Nächste Doppelseite 32-33:

1 CV-Seelsorger Prof. Dr. Peter Schallenberg (Cp). Mitte. mit cartellbrüderlichen Priestern am Altar im Pantheon. 2 Bei der Aussetzung und Anbetung des Allerheiligsten Sakraments der Altares.

3 + 4 Erst musste sich das Cartell noch gefühlsmäßig zusammenfinden. Der Fronleichnamsgottesdienst, jeweils zu Beginn der Cartellversammlung, ist dazu stets sehr geeignet.



**Rolf van Rienen
Couleurartikelversand**

Postfach 101626 • 45416 Mülheim an der Ruhr
Tel.: (0208) 31252 • www.couleur.de E-Mail: info@couleur.de

Unser Angebot umfasst über 70 Zipfelmodelle, Bandknöpfe, Bandschieber, Bandspreizer, Zipfelhalter, Sicherungskettchen für Zipfelhalter, Bandenden, Bandschieber, Zipfelauflösungen/-restaurationen, Couleurbänder (Meterware und auch fertig konfektioniert), Ehrenbänder, 100-Semester-Bänder, Gravurplättchen, Krawattenklemmer in Verbindungsfarben, Kammersbücher, CV-Liederbücher, CDs mit Studentenliedern, Gästebücher, Bücher über das Korporationsstudententum, Farbnadeln, CV-Nadeln, Brieföffner, Flaschenöffner, Manschettenknöpfe, Couleurringe, Schleifen, Anhänger, Kettchen, Sektzipfelbroschen, Schlägerbroschen, Ohrstecker, Couleur-Schlüsselanhänger, ausgefallene Schlüsselanhänger, Mützen, Stickereien, Landesvaterstickereien, Tönnchen, Cerevise, Fahnen, Aufkleber, Tischwimpel, Pekeschen, Handschuhe, Schärpen, Paradeschläger, Stiefelschäfte, u.v.a.m.



verstellten Sicht auf den Himmel und seine Sterne geeignet.

Tempel und Kirchen sind kein Selbstzweck, sondern Orte der Schau über den Tellerrand hinaus, durch die Kuppel hindurch, auf Horizonte jenseits der Alltäglichkeit. Seit den Kuppeln des griechischen Mykene im 13. Jahrhundert vor Christus über das Pantheon bis hin zur

Domkuppel von Florenz im 14. Jahrhundert und zur Kuppel des Petersdomes noch einmal 200 Jahre später steht die Kuppel oder die Parabel oder einfach der Kreis für den Ausbruch aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit des Alltags, der Begrenzung, der lästigen Ecken und Kanten. Der Kreis ist die vollkommene Form, nicht das Rechteck. Und die Kuppel weitet den Blick auf die Götter im Heidentum, auf Gott im

**NICHT FLIEHEN,
SONDERN
AUSHALTEN UND
VERWANDELN
DURCH LIEBE**



Fotos: Michael Beckmann



2

Christentum. Die christliche Kuppel erinnert uns: Die Sehnsucht des Menschen nach vollkommener guter Ewigkeit wird von Gott beantwortet und vollendet, indem Gott selbst Mensch wird und den Menschen zu sich zieht. Daher haben so viele christliche Kirchen bis heute Kuppeln, und daher beglückt uns der Blick im Pantheon nach oben durch die offene Kuppel in den Himmel. Und dieser Blick und diese Kuppel

ist uns Christen und erst recht uns CVertrauten anvertraut. Es ist ein uns von Gott anvertrauter Himmel, er soll von uns nicht veruntreut werden.

In seinem herrlichen Buch „Der veruntreute Himmel“ schildert Franz Werfel den verzweifelten Versuch der böhmischen Magd Teta Linek, sich durch die finanzielle Förderung eines Seminaristen zum Priester-

tum den Himmel zu erkaufen. Aber alles scheint umsonst, als sie entdeckt, dass der Seminarist niemals Priester geworden war und nur ihr Geld einstrich. Gründlich verunglückt ist die Mühe eines erkaufte Himmels, als die Magd auf die Idee kommt, eine Wallfahrt nach Rom zu machen, einschließlich Papstaudienz bei Pius XI., bei der sie einen schweren Herzinfarkt erleidet und kurz darauf stirbt, nicht ohne zuvor

(Fortsetzung Seite 37 ►)



4

Fotos: Michael Beckmann

- 1 Gruppenbild der anwesenden Chargierten der Verbindungen gleich am Petersdom.
- 2 Aufstellung der Chargierten unmittelbar vor dem Gottesdienst am Sonntag. Die Organisation mit den Verantwortlichen im Vatikan lief gut.
- 3 Blick über die Schultern der Priester auf den vorsitzenden Zelebranten Kardinal Peter Turkson. Gilt als Freund des CV.
- 4 Vorort und Chargierte der Verbindungen während der Heiligen Messe.
- 5 Blick auf die anwesenden Gläubigen.
- 6 In der Kuppel liest man: „Ich werde Dir die Schlüssel zum Himmelreich geben.“

Fotos: Philipp Morich



1



2



3



4



5





Fotos: Michael Beckmann



glücklich zu erkennen: Sie hatte den Himmel einst erkaufen wollen, als er ihr schließlich geschenkt wurde auf der Pilgerfahrt. Das Buch endet mit den berühmten Worten: „In Teta Linek war ein ganz großer Durst nach Ewigkeit. Was aber beweist schon Durst?“ Durst beweist – einzigartiger Gottesbeweis – die Existenz von Wasser! Woher sollte der menschliche Geist im Unterschied zu unseren nächsten Verwandten, den Schimpansen, die Idee eines Gottes haben, der uns auf die Reise schickte und uns erwartet, wenn sie ihm nicht von Gott in den Geist eingepflanzt worden wäre? Und es käme darauf an, diese von Gott anvertraute Ahnung des Himmels, der Ewigkeit, der offenen Kuppel über dem Alltag nicht zu veruntreuen, sondern zu entfalten – durch ein ganzes Leben hindurch.

Drei Tage später waren wir wieder zusammen, inzwischen über 1400 CVer, zur Heiligen Messe am Sonntagvormittag im Petersdom, am Papstaltar mit Kardinal Peter Turkson, direkt unter der herrlichen Kuppel des Michelangelo. Als er 1564 starb, war sie erst bis zum Tambour fertiggestellt und musste später noch geschlossen werden. Aber seine Idee war unsterblich und vollkommen: Seit der heidnischen Zeit strebt der Mensch über den Alltag und den Tod

Wiedersehen nach langer – oder kurzer – Zeit. Jedenfalls wimmelte die Piazza della Rotonda vor dem Pantheon von Cartellbrüdern und ihren Familienmitgliedern, die sich viel zu sagen hatten.



Fotos: Michael Beckmann





hinaus, der Ewigkeit und Gott entgegen. Oben ist die Kuppel des Michelangelo im Petersdom im Unterschied zum Pantheon nicht offen, weil sie den Himmel nicht oben im Blick auf den irdischen Himmel finden lässt, sondern unten in der gegenwärtigen Erinnerung an den himmlischen Himmel im Leben der Heiligen, am Grab des heiligen Petrus, 9 Meter unter dem Papstaltar und 134 Meter unter der Laterne der Kuppel. Denn der Himmel Gottes ist kein Wolkenkuckucksheim, und sei es architektonisch noch so genial, sondern die konkrete und höchst mühselige Lebensweise mit dem inneren Blick auf Gott.

Die allerletzte Sternstunde dieses Petrus, des Märtyrers, des Apostelfürsten und des ersten Papstes, kam ganz kurz vor seinem Tod, als er, erschreckt durch die Nachrichten über die blutige Christenverfolgung des Kaisers Nero, sein Leben retten will und aus Rom flieht. Fast gelingt es, als ihm

auf der Via Appia Antica, da wo heute die kleine Kirche „Domine quo vadis“ steht, der Heiland mit dem Kreuz auf der Schulter entgegenkommt, um nach Rom hineinzugehen. Auf Petri erstaunte Frage „Domine, quo vadis?“ – Herr, wohin gehst Du? – antwortet der Heiland: „Ich gehe, um mich ein zweites Mal kreuzigen zu lassen.“ Da erkennt Petrus blitzartig: Das war nicht der Plan Gottes, dass wir ungeschoren davongekommen. Christus wurde einmal gekreuzigt und ist von den Toten auferstanden, damit wir, jeder in seinem Leben, unser Kreuz auf uns nehmen und den Tod besiegen durch unseren Glauben.

Nicht fliehen, sondern aushalten, das ist die Devise: aushalten und verwandeln durch Liebe. Ausgezahlt wird dieser große Schein mit Namen Liebe in den kleinen alltäglichen Münzen von Geduld und Güte und Vergebung und Barmherzigkeit. Unter der Kuppel von St. Peter in Rom und über

dem Grab des heiligen Petrus war in Rom auch unsere Sternstunde als katholische Cartellbrüder: Der Himmel öffnet sich im heidnischen Tempel zu den Sternen und den angeblichen Himmelsgöttern. In der christlichen Kirche und bei der Feier der Heiligen Messe öffnet sich der Himmel in der Erinnerung an die Heiligen, an Petrus und an alle Heiligen. Denn wir erinnern uns dann blitzartig: Auch Du bist gemeint! Auch Dir ist der Himmel und die Ewigkeit Gottes anvertraut! Auch durch Dich soll der Himmel geöffnet werden! Und: Der Himmel wird Dich am Ende gewiss finden! Und wir können unter der offenen Kuppel unseres Lebens beten, wie einst meine Großmutter mit uns oft betete: „Herr, lass mich werden, wie Du mich gedacht. Nur nicht auf Erden verkommen in Nacht. Wunden und Wehe, sie brennen mich aus. Sehnd ich sehe, wie strahlend Dein Haus. Aber ich bete, dass ich erst vollendet hin zu Dir trete, in dem alles endet!“ ■



Der CV-Rat sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen Cartellbruder zur Leitung der CV-Pressearbeit, der in Zusammenarbeit mit den Gremien des Verbandes die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des CV verstärkt und den Bekanntheitsgrad des Cartellverbandes und seiner Mitglieder steigert.

CV-Pressesprecher gesucht

Zu den Aufgaben gehört:

- Aufbereitung von Informationen aus und über den Verband zur Veröffentlichung in Online- und Printmedien
- Zusammenarbeit mit dem Social-Media-Redakteur
- Unterstützung und Konzeption von PR-Maßnahmen
- Aufbau und Pflege von Kontakten zu Medienvertretern
- Mitarbeit in der ACADEMIA-Redaktion

Du bringst mit:

- Begeisterung für den Cartellverband und seine Ziele
- Gute Kenntnisse des Verbandes und seiner Verbindungen
- Im Idealfall Erfahrung als Journalist oder als Pressesprecher
- Kontakte in die Medienlandschaft
- Initiative und die Fähigkeit, neue Konzepte zu erarbeiten
- Hohe kommunikative Kompetenz, selbstständige und eigenverantwortliche Arbeitsweise sowie Teamfähigkeit

Wir bieten Dir:

- Eine Beschäftigung als freier Mitarbeiter
- Ein spannendes und abwechslungsreiches Betätigungsfeld
- Einen Blick hinter die Kulissen des größten konfessionellen Akademikerverbands Europas
- Viel Freiheit und Unterstützung bei der Durchführung Deiner Ideen

Schriftliche Bewerbungen (Post oder E-Mail) bitte bis zum 31. August 2026 an:

CV-Sekretariat
c/o CV-Sekretär Pit Rasqué
Linzer Straße 82
53604 Bad Honnef
pit.rasque@cartellverband.de



Foto: Philipp March

1

Kreativ und impulsiv

1500 Teilnehmer beim Festkommers im Veranstaltungssaal des Hotels Ergife

Da die Ewige Stadt über keine klassischen Kommersstätten verfügt, wie man sie etwa aus München, Würzburg oder anderen deutschen Universitätsstädten kennt, hatte das Ortskomitee der Cartellversammlung für den Festkommers am Samstagabend einen außergewöhnlichen Veranstaltungsort gewählt. Rund 1500 Teilnehmer fanden im weitläufigen, auf mehreren Ebenen angelegten Veranstaltungssaal des Hotels Ergife Platz. Die besondere Architektur verlieh dem Abend ein eigenes Flair und sorgte für ein ungewohntes, aber durchaus erinnerungswürdiges Kommerserlebnis. Für Gesprächsstoff sorgten

dabei nicht zuletzt die in Bechern ausgeschenkten Getränke, die von manchen Cartellbrüdern auf kreative Weise genutzt wurden und mancherorts zum Aufbau kleiner Kunstwerke auf den Tischen führten.

Einen besonderen Akzent setzte die Festrede, die in Form eines ebenso humorvollen wie nachdenklichen Dialogs gestaltet war. Der Wissenschaftsjournalist und Astrophysiker Prof. Dr. Harald Lesch diskutierte mit Cbr Prof. Dr. Thomas Schwartz (Wf) über die Herausforderungen und Chancen der Künstlichen Intelligenz. Dabei wurden Fragen aufgegriffen, die aktuell auch die Kirche beschäftigen und die in engem Zu-

sammenhang mit den Gedanken stehen, die Papst Leo XIV. in seiner ersten Enzyklika formuliert hat: Wie kann der Mensch den technischen Fortschritt gestalten, ohne dabei seine Verantwortung und Würde aus dem Blick zu verlieren? (siehe S. 42-44).

Nach einem abwechslungsreichen und kurzweiligen Abend schlug Vorortspräsident David Piepenberg (Cp) um 23 Uhr den Kommers unter den Tisch. Damit endete ein Festkommers, der nicht nur durch seinen besonderen Veranstaltungsort, sondern auch durch seine inhaltlichen Impulse und die gelebte Gemeinschaft in Erinnerung bleiben wird. **Heinrich Wullhorst (S-T)**



Foto: Heinrich Wullhorst

2



Foto: Heinrich Wullhorst

3



4

- 1 Innenminister Joachim Herrmann (FgC) und seine Frau nahmen ebenfalls am Festkommers in Rom teil.
- 2 Vorsitzender des Altherrenbundes Dr. Claus-Michael Lommer (R-BI) sprach ein bewegendes Grußwort beim Kommers.
- 3 Auch OK-Vorsitzender Heinz Christmann (Ae), Mitglied im CV-Rat, richtete das Wort an die Corona.
- 4 Die Cartellbrüder lauschen den Ausführungen des Präsidenten.
- 5 Die buntbemützten Scharen beim couleurstudentischen Sang.
- 6 Italienisches Bier ist nicht stark, hilft aber, Durst zu löschen.
- 7 Von rechts: Social Media-Redakteur Philipp March (R-M), angeschnitten, CV-Sekretär Pit Rasqué (Hr), Gisela Haneke, Büroleiterin des CV-Sekretariats, und Manfred Speck (H-RG).



5



6



7

Gespräche im Untergrund

Lustig schlagen sich Harald Lesch
und Thomas Schwartz (Wf)
mit ernststen Problemen herum





Prof. Dr. Thomas Schwartz (Wf. links) und Prof. Dr. Harald Lesch zeigten sich locker und doch thematisch sehr ernsthaft: Sogar die CIA war Thema!

Ähnlich einer Dialogpredigt haben Prof. Dr. Harald Lesch und Prof. Dr. Thomas Schwartz (Wf) eine Dialogfestrede gehalten. Sie war kurzweilig, aber nicht immer leicht zu verfolgen. In leicht überarbeiteter Form gibt ACADEMIA wesentliche Teile davon wieder:

Prof. Dr. Thomas Schwartz: Das hier ist eine Tiefgarage, das heißt in den Untergrund zu gehen. In der Geschichte des Cartellverbandes waren wir Christen mit Untergrund. Vor 40 Jahren gab es ein Problem. Das waren die Zeiten der 68er, die in kirchlichen Kreisen das Wort redeten. Damals wurde vielen Seminaristen verboten, in den Cartellverband einzutreten, weil das alles so reaktionär sei. Trotzdem hat man gesagt: Wir brauchen diese Verbindung Capitolina, um schließlich das Cartell zu „haben“. Dass wir damit so einen Erfolg haben, das hätten wir nicht gedacht.

Prof. Dr. Harald Lesch: Ihr wart gestern beim Papst. Und ich habe davon ein Zitat mitgebracht: „Angesichts der Herausforderungen der technologischen Revolution

solltet Ihr dem Studium und der Förderung unserer gemeinsamen Menschlichkeit besondere Aufmerksamkeit widmen. Sie sollten ein Geschenk für andere werden. Genau wie die Ausübung der Vernunft erhält auch das Licht des Glaubens die Verheißungen und Täuschungen der heutigen Zeit und fordert jeden Menschen auf, sein Bestes zu geben, um zum Aufbau einer gerechten und friedlichen Gesellschaft beizutragen.“ Das ist sehr interessant.

Schwartz: Ich habe es Dir schon gesagt: Ich habe den Eindruck, es sind sehr viele sehr ernsthafte Menschen für die sehr ernsthaften Probleme dieser Welt dringend nötig. Auf der anderen Seite könnte man fast sagen, hier ist es so etwas wie eine konspirative Sitzung. Der CV ist wichtiger denn je. In den vergangenen 170 Jahren seines Bestehens, seit 1856 das Cartellverhältnis zwischen Winfridia und Aenania eingegangen wurde, hat sich gezeigt, dass die Herausforderungen für die Christen, für die Katholiken in dieser Welt immer neu sind und sich immer wieder neu stellen. Wir haben es heute mit einer

Zeit zu tun, in der der gesellschaftliche Zusammenhalt auseinander bröselt, in der KI den Menschen immer mehr zu ersetzen droht, zumindest im Berufsleben, in der Polarisierungen und Ausgrenzungen geschehen. Was wir hier tun in diesem Verband, hat Modellfunktion, die wichtiger ist denn je.

Lesch: Genau diesen Eindruck habe ich auch. Gerade die vergangenen Monate haben ergeben, dass dem Katholischsein offenbar auf diesem Planeten inzwischen eine ganz besondere Rolle zukommt. Das muss man ja schon fast sagen. Denn Katholischsein scheint eine der wenigen Institutionen, die sich konsistent und kohärent dem Irrsinn dieser Welt entgegensetzt.

Schwartz: Du hast völlig recht, und zwar deshalb, weil dies nicht nur ein Fundament hat, das jenseits dieser Welt ruht, nämlich unser Herrgott. Das ist für uns alle das Fundament, darüber brauchen wir gar nicht zu diskutieren, sondern das macht uns hier auch zu katholischen Studenten. Aber das bringt auch vor allen Dingen die



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

PÄPSTLICHE
STIFTUNG

Werde Botschafter für verfolgte Christen

Millionen Christen leiden unter Diskriminierung, Gewalt und Verfolgung

Ihr Ehrenamt bringt KIRCHE IN NOT und die Anliegen der verfolgten Weltkirche in jede Pfarrei!



**KIRCHE IN NOT/
Ostpriesterhilfe Deutschland e. V.**
Lorenzstraße 62 | 81545 München
www.kirche-in-not.de
Spendenkonto: LIGA Bank eG
IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02
BIC: GENODEF1M05

Die Dialogfestredner nach getaner Rede. Von links: Prof. Dr. Thomas Schwartz (Wf), Prof. Dr. Harald Lesch. Schwartz: „Katholisch sein heißt: Es verbindet einen mehr als einen trennt.“



großen Prinzipien der Katholischen Soziallehre mit sich, die Papst Leo immer wieder, jetzt gerade auch in „Magnifica Humanitas“, benannt hat.

Lesch: Wir streiten uns durchaus, aber bei der Katholischen Soziallehre hat er einen ganz dicken Punkt. Der Punkt besteht darin, dass die katholische Soziallehre, so wie wir sie auch durchgesprochen haben und so wie ich sie verstanden habe, mit Gemeinwohl, Solidarität und Subsidiarität Prinzipien verfolgt, die man eigentlich gar nicht hoch genug loben und betonen und vor allen Dingen in die Tat umsetzen kann. Das wäre eine großartige Sache. Sie baut auf der unveränderbaren und vor allen Dingen unverhandelbaren Würde eines jeden Menschen auf: von Anfang seiner Existenz bis zum Schluss. Die Würde des Menschen ist kein Objekt eines Deals.

Schwartz: Die Würde des Menschen ist nichts, was man zu einem Geschäftsvergleich machen könnte, sondern es ist das, was jedem Menschen als Bild Gottes zugesagt ist. Und da kannst Du als Protestant genauso mitgehen wie ich. Aber: Wie krie-

gen wir diese Inhalte wieder mehr in die Gesellschaft? Hier haben wir 1500 Leute, die das tun. Jeder von uns, der in diesem Raum Cartell- oder Bundesbruder ist, hat mindestens in seiner eigenen Cartellexistenz eine Charge oder einen Dienst innerhalb der Verbindung übernommen. Und damit lernt man, Verantwortung zu übernehmen. Wir leben in einer verantwortungslosen Zeit. Wir müssen wieder Verantwortung übernehmen. Ganz zentrales Thema ist die Künstliche Intelligenz.

Lesch: Zunächst einmal für alle im Saal. Es ist eine schlechte Übersetzung ins Deutsche gewesen, aus Artificial Intelligence Künstliche Intelligenz zu machen. Im Englischen gibt es für das Wort Intelligence noch ganz andere Bedeutungen. Central Intelligence Agency (CIA) ist nicht die zentrale Intelligenzagentur, sondern ist ein ganzer Auslandsgeheimdienst, über dessen Intelligenz wir uns hier jetzt nicht unterhalten wollen. Aber worum es geht, ist eine Datensammelmaschine, eine Informationsverarbeitungsma- schinerie. Sie ist zutiefst unmenschlich, sie hat nichts mit uns zu tun, gar nichts. Umso schlim-

mer, dass in diesen Zeiten der Papst eine Enzyklika schreiben muss, um die Menschheit daran zu erinnern: Sei Mensch und hör auf, Dich mit Maschinen zu unterhalten. Es geht bei dem, was den Menschen ausmacht, nicht um Daten und Simulation von Freundschaft, Simulation von Nähe, sondern es geht um echte Beziehung. Echte Beziehung brauchen wir. Das macht den Menschen aus.

Schwartz: Die Maschine hat drei große Probleme: Sie kann nicht sterben. Sie kann nicht vergeben. Sie kann vor allen Dingen auch nicht beten. Das ist etwas, was uns allen als Menschen eignet.

Lesch: So einen Abend sollte man zum Anlass nehmen, alle diejenigen, die hier sitzen, zu ermutigen, dran zu bleiben und dabei zu bleiben. Das Einzige, was zählt auf diesem Planeten, soweit ich als Astronom etwas weiß, und ich weiß nicht nur etwas vom Urknall, ist, dass wir auf diesem Planeten auf einem ganz besonderen Platz sind. Wir haben eine ganz besondere große Ehre und Freude, an etwas teilzunehmen, handelnd teilzunehmen, das uns geschenkt worden ist, wofür wir nichts können. Es ist nicht zugreifbar, wir können da nichts machen, aber wir können uns verantwortlich fühlen für das, was wir tun und wie wir es tun, wie wir miteinander leben, wie wir miteinander umgehen. Das ist die entscheidende Frage und mir scheint der katholische, der christliche Glaube eine ganz hervorragende Option zu sein. Mehr davon würde dem Planeten nötig sein.

Schwartz: Das Schöne am Katholischsein ist, und das lernt man auch an der Uni in Rom, das lernt man auch hier in dieser Tiefgarage, dass man zusammenkommen kann, dass man niemanden kennt oder wenige kennt; und trotzdem weiß man, es verbindet einen mehr als einen trennt und unterscheidet. Das ist die Botschaft, die wir als Christen immer wieder in diese Welt hinausposaunen müssen, das muss nicht nur die Alcimonia aus Eichstätt tun, sondern das müssen wir als Cartellverband, das müssen wir als Katholiken und als Christen immer tun, das darf selbst Du tun: dass uns mehr verbindet als uns trennt und dass wir dieses Verbindende, das Gemeinsame, das Miteinander suchen und pflegen müssen, weil das Trennende in dieser Welt leichter gefunden wird und das dann zu schrecklichen Konsequenzen führt.

AC

Online Termin
vereinbaren!



**10%
RABATT**
für
Cartellbrüder

Seit 1999 gilt für uns die Devise „individuell – wertvoll –
zeitlos mit Zeitgeist“. Seitdem kümmern wir uns liebevoll
nach alter Tradition um maßgeschneiderte Garderobe.



cove

DIE MAßSCHNEIDER

www.cove.de

Baden-Baden • Berlin • Bochum • Bremen • Dortmund • Düsseldorf • Essen • Frankfurt • Hamburg • Hannover • Köln • München • Münster • Stuttgart • Wiesbaden

Termin vereinbaren unter cartellverband@cove.de • 0800 0268326

Ich glaube an die Zukunft des CV

VOP Piepenberg: Wie aus der Audienz bei Leo XIV. mehr als ein Event werden kann



Foto: Heinrich Wulhorst

Der dritte Schlag stand ordnungsgemäß bei allen Chargierten.

Vorortspräsident David Piepenberg (Cp) hat am 6. Juni während des Festkommerses der 140. Cartellversammlung und des 40. Stiftungsfestes der KAV Capitolina in Rom eine gute Kommersrede gehalten. Wir veröffentlichen Teile der Rede zum Nachlesen:

„Was kostet amore?“ Diese Frage stellt sich die Musikgruppe „Roy Bianco und die Abbruzzanti Boys“ in einem bekannten deutschen Italo-Schlager, während sie durch die Straßen Roms ziehen. Auch wenn dieser Song, je nach Interpretation von der Liebe zu einer Frau oder zur Stadt Rom handelt, so habe ich mir diese Frage häufig auch schon in einem größeren Umfang gestellt. Wir leben in Zeiten, in denen der „Preis für amore“ sehr teuer geworden zu sein scheint. In Gesellschaft, Kirche, Politik, ja auch in unseren Verbindungen und Familien erleben wir immer häufiger, wie sehr wir uns zerstreiten, gegenseitig bekämpfen oder sogar bekriegen und es immer schwieriger wird, Eintracht und Frieden herzustellen.

Ich habe in unserem Vorortsjahr das Gute wie das Schlechte gesehen. Doch auf

schlechte Erfahrungen und Enttäuschungen folgten viele gute Menschen, Farben-, Cartell- und Bundesbrüder, die uns unterstützt, ermutigt und bestärkt haben. Mit Sorge habe ich aber feststellen müssen, dass auch unser Verband nicht vor Polarisierung und Entfremdung verschont ist (...). Natürlich gibt es den Status des ZMers, und wir bilden Ortsverbände an den Orten, wo es mehrere CV-Verbindungen gibt. Aber die Realität sieht mancherorts nicht sehr brüderlich aus. Wenn ich von Cartellbrüdern höre, und ich bin ein aufmerksamer Zuhörer, dass man eine sogenannte „Ein-Band-Politik“ pflegt oder die Cartellbrüder im eigenen Ortsverband meidet oder sogar jenseits jeglichen Anstandes Cartellbrüder körperlich oder seelisch verletzt, dann läuft etwas schief. Ich rufe uns alle dazu auf, mehr darüber nachzudenken, was wahre Cartellbrüderlichkeit bedeutet. (...) Nicht ohne Grund haben wir den Leitspruch „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas“, den der Heilige Vater, Papst Leo, in seiner Ansprache zitiert hat. Wir sind dazu angehalten, im Notwendigen stets die Einheit zu suchen, aber im Zweifel der Freiheit Vorzug zu gewähren.



Foto: Velt Neumann

Frohe Mitglieder der Akademischen Damenverbindung Rheno-Minerva Köln.

Ich wünsche mir, dass wir wieder mehr zur Einheit in unserem Verband, aber auch in unserer Gesellschaft und auf der Welt finden. (...)

Die gestrige Audienz hat, so glaube ich, bei uns allen einen tiefen emotionalen Eindruck hinterlassen, den wir unser Lebtage nicht vergessen werden. Ich habe die Rührung in den vielen Gesichtern gesehen. Es darf aber nicht bei einem „Event“ bleiben, bei dem wir waren, sondern wir müssen die Botschaft des Papstes ernstnehmen, in unseren Herzen verinnerlichen und in die ganze Welt tragen, in mundum universum, so wie es der Wahlspruch der Capitolina sagt.

Ich glaube an die Zukunft unseres Verbandes. Schon jetzt haben wir viele gute Verbindungen und Cartellbrüder, die Vorbilder sein können für andere. (...)

„Was kostet amore?“. So habe ich am Anfang gefragt. Die Liebe kostet es nur, einen zu haben, der den ersten Schritt macht und bereit ist, Brücken zu bauen. Und das sind wir alle.



Am Ende der sechsten Strophe des CV-Bundesliedes befördern die Cartellbrüder ihre Kopfcouleurs empor.

Foto: Philipp March

Die Päpste und der Cartellverband

Ausgedrückt im Prinzip Religio, unterhält der Cartellverband ein besonderes Verhältnis zu den Päpsten – nicht im Sinne einer Katholiken gelegentlich unterstellten Papolatrie, sondern insofern Pius XII. (1939-1958) und Benedikt XVI. (2005-2013) Mitglieder in mehreren Verbindungen im Cartellverband waren: Pius XII. in der Trifels München, Benedikt XVI. in Rupertia Regensburg, Alcimonia Eichstätt, Aenania München und Capitolina Rom. Dass Leo XIV. während der Audienz am 5. Juni gerne die Kopfcouleur der KAV Capitolina in die Hand genommen hat, ließ an eine kleine Hommage an seinen Vorvorgänger Benedikt XVI. denken.

Pius XII. (Tfs) wirkte als Nuntius zunächst in Bayern, wo er die Unmenschlichkeit und Problematik des praktizierten Sozialismus der Räterepublik am eigenen Leib

erfuhr; dann in Berlin. In seiner Münchner Zeit verkehrte Nuntius Eugenio Pacelli vorzugsweise in Kreisen der Aenania. Dass er bei der Unterzeichnung des Bayerischen Konkordats just dem stellvertretenden Bayerischen Ministerpräsidenten Franz Matt (Ae), dem Philistersenior der Aenania, gegenüber saß, drückt das Vertrauensverhältnis aus, aus dem heraus auch das in vatikanischer Hinsicht günstige Konkordat für Bayern zu verstehen ist. 1922 wurde Trifels als Tochter der Aenania gegründet, deren Mitglied Pacelli wurde – womöglich an die zahlreichen Aenanen denkend, denen er auf dem alten Aenanenhaus immer wieder sympathisch begegnet war. Es gibt Historiker, die sogar vermuten, Pacelli wäre davon ausgegangen, es mit Aenanen zu tun zu haben; was ja auch zutreffend ist, insofern zahlreiche Trifelser unverbindungsweise Aenanen waren.

Dass Prof. Joseph Ratzinger, später dann Kardinal und Papst, zahlreiche Bänder aus dem CV annahm, steht in Verbindung mit seiner Wertschätzung des katholischen Milieus, das seine Herkunft prägte. Auch als Benedikt XVI. sprach er in der Regel von „Koaporation“ (bayerisch intoniert), weniger von Verbindung.

Dass Leo uns, dem CV, für seine Verhältnisse viel Zeit gewidmet hat, fügt sich begrüßenswert in das Bild ein, das Pius XII. und Benedikt XVI. mit Blick auf den Cartellverband betrifft. Als CV sind wir nicht päpstlicher als der Papst, sondern akademisch, kritisch und von Sympathie getragen aufgeschlossen für die Aussagen des jeweiligen Heiligen Vaters. Was Pius XII., Benedikt XVI. und nun Leo XIV. sag(t)en, interessiere uns jetzt noch mehr.

Veit Neumann (Alm)



Pius XII. (Tfs)

Foto: IMAGO/Arkiw



Capitolinen-Mütze von Franco Reale.

Foto: Servizio fotografico/Vatican Media



Benedikt XVI. (Rup)

Foto: privat





Der Innenhof von Sant'Ivo alla Sapienza brachte die Cartellbrüder am ersten Abend zusammen. Schnappschüsse wurden im-

mer wieder getätigt. In Ausgabe Nr. 3/2026 der ACADEMIA schrieb Thomas Müller (Rup) auf S. 8 über die Universität Sapienza,

sie sei mit 100000 Studenten die größte Universität in Europa. Sant'Ivo war zunächst die Kapelle der späteren Sapienza. ■



Fotos: Michael Beckmann

Impressum

Herausgeber:

Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV)

Redaktionsleitung:

Prof. Dr. theol. habil. Veit Neumann (Alm),
redaktion@cartellverband.de
Thomas Gutmann (BuL), Düsseldorf, Stellvertreter

Redaktion:

Christoph Dorner (GEI), Schöneck
Hans Jürgen Fuchs (Fd), Leverkusen
Armin M. Hofbauer (Rup), Donaustauf
Christoph Herbolt-von Loeper (B-S), Berlin
Dr. Norbert Matern (TsK), München
Norbert A. Sklorz (Asg), Köln
Richard Weiskorn (Ae), Aachen

Redaktionsschluss:

Ausgabe 5/2026: 14. August 2026
Ausgabe 6/2026: 2. Oktober 2026

Web-Adresse:

www.cartellverband.de

Vertrieb:

CV-Sekretariat, Linzer Straße 82, 53604 Bad Honnef
Telefon 0 22 24 9 60 02 0, Fax 0 22 24 9 60 02 2 0

Für die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge ist der jeweilige Verfasser verantwortlich; sie stellen nicht ohne weiteres die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden. Nachdruck und Vervielfältigung jeder Art sind nur mit Genehmigung der Redaktionsleitung zulässig.

Anzeigenberatung und -verkauf:

elbbüro, Stefanie Hoffmann
Telefon 040 33 48 57 11, Fax 040 33 48 57 14,
sh@elbbuero.com

Anzeigenschluss:

Ausgabe 5/2026 1. September 2026
Ausgabe 6/2026 20. Oktober 2026

Erscheinungsweise:

Einmal in zwei Monaten.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ACADEMIA 4/2026 - 119. Jahrgang

B 2788

Einzelheft zur Nachbestellung Inland: EUR 4,50
Einzelheft zur Nachbestellung Ausland: EUR 5,00

(Preise inklusive Versand)

Layout | Bildbearbeitung:

SGW - Studio für Grafik und Werbung,
Bergstraße 33 a, 82152 Krailling, Telefon 0 89 85 66 20 50,
info@s-g-w.de, www.s-g-w.de

Bildnachweis:

IMAGO, CV und privat wie angegeben

Herstellung:

MÖLLER PRO MEDIA GmbH,
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg,
Telefon 0 30 41 90 90, Fax 0 30 41 90 92 99
www.moeller-mediengruppe.de

Verbreitete Auflage:

24.089 Exemplare, IVW II/2026



Wir bitten um freundliche Beachtung folgender Beilage:
Die Tagespost



David Piepenberg

KIRCHE

Deutsche CV-Studenten: „Papst warnt uns vor Selbstabgrenzung“

Couleur tragende deutsche Verbindungsstudenten, vereint im

MENÜ katholisch.de

CARTELLVERSAMMLUNG IN ROM

Papst Leo XIV. lobt deutsche Studentenverbindungen: Gut für Europa

VERÖFFENTLICHT AM 05.06.2026 UM 14:55 UHR –
LESEDAUER: 4 MINUTEN



Bild: © KNA/Vatican Media/Romano Siciliani (Archivbild)

VATIKANSTADT - Bunte Stoffbänder flattern derzeit durch Rom. Sie sind Erkennungszeichen der Mitglieder katholischer Studentenverbindungen aus Deutschland. Am Freitag trafen



Vorortspräsident David Piepenberg (Cp) hat der Vaticanjournalistin Gudrun Sailer von „Vatican News“ im Rahmen der C.V. in Rom ein Interview gegeben. Und so ist es gelaufen:

Wie haben Sie Papst Leo wahrgenommen?

Papst Leo hat sich als ein sehr nahbarer Papst gezeigt. Er hat einen starken Bezug zu uns als deutschen Studenten hergestellt. Er hat einige deutsche Worte verwendet, er hat einige Prinzipien unseres Verbandes angesprochen, die gezeigt haben, dass er sich wirklich die Zeit genommen hat, sich mit uns auseinanderzusetzen, uns angemessen zu empfangen. Das hat uns sehr gefreut und auch berührt.

Der Papst hat Sie unter anderem dazu aufgerufen, christlichen Humanismus in Deutschland und Europa zu leben. Was heißt das für die Angehörigen des Cartellverbandes, was heißt das für Sie konkret?

Eines unserer vier Prinzipien ist das Prinzip Religio, im katholischen Glauben verankert zu sein. Das ist natürlich auch das christliche Menschenbild, das wir in unserem Leben, im Studium, aber eben auch bei uns in den Verbindungen pflegen und verinnerlichen müssen. Ich bin dem Papst sehr dankbar, dass er diese Formulierung

Wir wollen uns nicht verstecken

Was alles VOP David Piepenberg „Vatican news“ über uns verraten hat

gefunden hat und dass er uns dazu animiert hat, dies nicht zu vergessen, sondern dass wir immer lebende Beispiele dieses christlichen Humanismus sind.

Papst Leo hat Sie außerdem dazu eingeladen, die Bundestagsrede seines Vorvorgängers Papst Benedikt XVI. von 2011 zu vertiefen, vor allem hinsichtlich einer ganzheitlichen Ökologie des Menschen. Was verbindet Sie denn als Cartellverband mit Papst Benedikt?

Papst Benedikt spielt bei vielen Verbindungen in unserem Verband eine ganz große Rolle, weil er in einigen Mitglied war (Rup, Alm, Ae, Cp). Dies führt zu einem gewissen Stolz, dass er quasi unser Papst ist, nicht nur im deutschen Sinne, sondern auch ganz klar für unseren Verband. Aber es darf nicht dabei bleiben, dass er nur eine Galionsfigur ist, sondern man muss sich auch immer wieder inhaltlich mit dem auseinandersetzen, was dieser Papst Benedikt gesagt hat und was er zu uns gesprochen hat. Und ich verstehe Papst Leos Anmerkungen dahingehend, dass wir uns wieder mehr ins Bewusstsein rufen, ihn nicht nur als Galionsfigur zu sehen, sondern dass wir uns auch inhaltlich mit Papst Benedikt auseinandersetzen müssen.

Leo XIV. hat außerdem betont, dass katholische Gläubige in der Gesellschaft keine Parteifahnen schwenken, sondern für das Gemeinwohl eintreten. Wie verbindet sich dieser Aspekt mit dem Selbstverständnis des Cartellverbandes?

Ich denke, er spricht hier eine gewisse Gefahr an, in der man natürlich stehen könnte. Als Verbindungsstudenten tragen wir unsere Farben, wir gehen mit Fahnen auf die Straße, unsere Verbindungsfarben zeigen wir nach außen. Aber dies darf nicht dazu führen, dass wir uns irgendwie als eine spezielle Gruppe sehen, sondern wir sind Teil der gesamtheitlichen katholischen Kirche. Und jeder Cartellbruder hat aus seinem Glauben heraus eine Verantwortung, sich für die Gesellschaft einzusetzen. Viele haben das schon getan. Unser aktueller Bundeskanzler Friedrich Merz (BvBo) ist zum Beispiel Mitglied in einer unserer Verbindungen. Und ja, wir dürfen uns in der Hinsicht eben nicht separieren, sondern wir müssen in der Gesellschaft sein, mit Band oder ohne.

Wenn man zum ersten Mal auf eine Gruppe von CV-Studenten stößt, wenn sie unter-



wegs sind mit Fahnen, mit einer Art von Uniform, mit Band und farbigem Käppchen, fragt man sich, was das ist. Wie fassen Sie in der kürzestmöglichen Form zusammen, wofür der Cartellverband steht?

Für mich ist das insbesondere eine starke Traditionsbewusstheit. Also wir führen gewisse akademische Traditionen, die es schon seit Jahrhunderten gibt, fort in diesen besonderen Trachten, nenne ich es, und mit gewissen Ritualen. Es ist eine sehr in der Geschichte, im Traditionsbewusstsein verwurzelte Bewegung. Es ist aber eben auch eine stolze Bewegung, die sich nicht verstecken möchte, sondern die nach außen hin zeigen möchte, was sie auszeichnet. Unsere Prinzipien, unser Glaube, das ist etwas, was wir nicht verstecken wollen, sondern was wir nach außen tragen wollen, um damit vielleicht auf andere zu treffen, die sich uns anschließen können.

Was ist genau das, was Sie nach außen tragen möchten?

Es ist unser katholischer Glaube, es ist das Akademische, dass wir alle Studenten sind, dass wir Wissenschaft betreiben, dass wir an die Wahrheit glauben und auf die Wahrheit gründen wollen; dann die Lebensfreundschaft und die Lebensfreude,

die dazugehört, die wir untereinander pflegen, aber die wir natürlich auch nach draußen tragen. Und es ist unsere staatsbürgerliche Verantwortung, für unsere Gesellschaft einzutreten. Das macht den Cartellverband aus.

Bei der Audienz hat Papst Leo ein paar Worte Deutsch gesprochen, unter anderem: „Ich bin Ausländer“. Ob er Deutschland besuchen wird, steht noch nicht fest. Was hat er Ihnen eigentlich am Rand der Audienz sonst noch so mitgegeben auf den Weg?

Er hat uns, glaube ich, alle sehr bestärkt in dem, was wir tun, dass wir uns als junge Menschen für den Glauben einsetzen, dass wir auch sichtbares Zeugnis für unseren Glauben in der Gesellschaft „abliefern“. Es ist eine große Ehre gewesen, dass er uns diese Audienz gewährt hat. Allein dies zeigt uns ja, dass er uns unterstützen und bestärken möchte. Und ich habe es heute bei allen Teilnehmern der Audienz gesehen: Neben der emotionalen Ergriffenheit war da ganz klar ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Wir sind hier als Verband, und wir haben die Unterstützung des Papstes, und damit wollen wir nach Deutschland zurückkehren und das in unserem Alltag, in unserem Leben weitertragen.

Ganz verschiedene Medien griffen das Thema der Audienz Papst Leos XIV. für den Cartellverband in ihrer Berichterstattung auf. Die „Bild“-Zeitung, „Katholisch.de“ und „Vatican News“ sind nur einige davon.



Fotos: Veit Neumann

Es zeichnet sich noch keine Dämmerung ab, als ich frühmorgens um kurz vor vier auf den Domplatz in Regensburg trete. Donnerstag ist es, Tag eins der 140. Cartellversammlung. Es geht los. So früh fährt kein Zug von Regensburg zum Flugzeug, und wenn, dann wäre das unsicher genug. Deshalb der Airportliner, der mich mit anderen Reiselustigen zum Flughafen Franz Josef Strauß (TSM) bringen soll. Fünf große Transporter hat die Firma im Einsatz – in einem davon bewegen wir uns an Landshut vorbei Richtung Airport, als ich an Edmund Stoibers (Tfs) legendäre Zehn-Minuten-Rede denke. Gute Zeiten waren das.

Viel hat sich geändert: „Self checkin“ an digitaler Maschine ist heute „angesagt“. Koffer bin ich los (Handgepäck habe ich keines), als nach langen Duty-free-Shop-Reihen, die in diesen Minuten öffnen, der erste Cartellbruder auf mich zukommt, Trifels. Wir knüpfen Gesprächsfäden an. Schön, bisher kannten wir uns allein per E-Mail und vom Telefon her.

Ich freue mich auf die Cartellversammlung in Rom, die erste der Menschheitsgeschichte dort. Und auf die Cartellbrüder. Ich bin erneut, wie bei der 139. C.V. in Hannover, für meine Urverbindung als Altherrenvertreter „on“. Nur rechtzeitig den Anwesenheitsnachweis im CV-Büro unterschreiben, schießt es mir in den Sinn. Mein Platz in der Cartellversammlung im Tagungssaal des Hotelkomplexes Ergife wird Nummer 100 sein. Leicht zu merken.

Auch schon da: FC Bayern München

Step by step: Erst einmal geht es mit einem futuristischen Airport-Bähnchen ein paar hundert Meter Richtung Flugzeug. Ich fühle mich frei, ohne Gepäck. Der Flughafen „Muc“ präsentiert sich teils auf Bayerisch. FC Bayern auch schon da. Längst ist strahlender Sonnenschein. Stimmung bei mir: Beförderung klappt, guter Anfang. Um drei Uhr war ich aufgestanden, Wecker und Handy-Uhr gestellt, was nicht nötig gewesen wäre, so innerlich in froher Erregung war ich, dass ich zwar gut geschlafen hatte, aber nicht verschlafen hätte. Roma, ec-coci! („Rom, wir kommen!“).

München liegt wie eine Spielzeugstadt unter uns, wenige Minuten später düsen (buchstäblich) wir kilometerhoch über die

Die Spiele sind eröffnet

Einmal Regensburg-Rom und zurück.
Road movie
in zerrissenen Gedankenbildern



2



3

Bayerischen Seen, die immerhin eine Eiszeit hinterlassen hat. Ich denke an mein Dasein in Bayern, aber nicht als Bayer, sondern als Franke, allerdings schon mit gut zwei Jahrzehnten Oberpfalz-Erfahrung. Wir sitzen in einer sogenannten Maschine von Airbus, einem europäischen Unternehmen, das Boeing einst herausforderte und das ohne das industrielle Engagement Franz Josef Straußens (TsM) – schon wieder er – nicht denkbar wäre.

Lange kann ich dem „Über den Wolken“ gedanklich nicht nachhängen. Seinen Refrain gaben wir auf Klassenfahrten pubertierend mit leicht feuchten Augen bei Gitarre von uns. „In den Pfützen schwimmt Benzin“ und ähnliche Reinhard-Mey-Romantik käme heute nicht gut an, noch als ich das denke, erkenne ich Piemontesisches, und auch wenn ich keine Luft von dort atmen kann, glaube ich, in der norditalienischen zersiedelten Struktur viel vom Stil des Stiefels zu erkennen: kleine Städte an kleinen Seen, intakte Stadtkerne, südlich-römische Anmutung. Terra romana. Waren hier nicht auch die Etrusker?

Tre biglietti per il bus

Der Himmel blaut (bei Thomas Mann heißt es so), und nicht lange, bis wir eine Kurve über dem Mittelmeer nehmen. Landeanflug. Kein Applaus nach geglückter Landung. Gibt es den nur nach Langstreckenflügen um die halbe Welt? Das Leben kann heiter sein, denke ich. Von mürrischer Abfertigung, wie eher erwartet, keine Spur, sondern erstaunlich zügiges Vorwärtskommen. Bin enthusiastisch (Wort bei Thomas Mann, „Tod in Venedig“, aber in dunklerem Zusammenhang zu lesen).

Und: Bin begeistert von italienischem Flair. Wie ließe sich solche Eleganza festhalten, in Wort und Gefühl? Überlege ich, als bereits die nächsten, diesmal zwei, Cartellbrüder meinen Weg kreuzen. Zusammen mit Dr. Franz Hölzl (Rup) und einem CVer aus einer Münsteraner Verbindung verlassen wir „Fiumicino“ (oder „Fiumicino“, kann mir das nie merken), und ich erwerbe drei Biglietti per il bus, für die Beiden und mich, an einer Edicola. Alles nach Plan. Franz, Insider, hat nachgesehen, dass wir, wenn wir zum „Ergife Palace Hotel“ gelangen möchten, die Via Aurelia einen guten Kilometer zu Fuß zurückgehen müssen; was wir auch tun. (Fortsetzung Seite 54 ►)



Foto: Michael Beckmann



Foto: Veit Neumann

- 1 Fröhlichens im Airportliner an der Ampel neben dem Hauptbahnhof Regensburg.
- 2 Blick aus dem Gebäude am „Airport Muc“, wo das „Boarding“ läuft.
- 3 Unter uns liegt München, wie eine Spielzeugstadt.
- 4 Reden herab von Loggia im Hof der Sapienza, Peter Schallenberg (Cp) erhobenen Blickes in der Mitte. Wer „Die Spiele sind eröffnet“ sagte, ist nicht mehr zu rekonstruieren.
- 5 Mit Pontanen in Roms Zentrum. CVer überall.

Wie im kolumbianischen Bogotá

Es ist nicht drückend heiß, wie ich lange befürchtet hatte. Andererseits erkenne ich das Romanische, zumal das Katholische, an den Generalaten und Mutterhäusern katholischer Gemeinschaften, die zur Aurelia hin abgeschottet sind und zur anderen Seite große Flächen aufweisen – wie Fincas in Kolumbien, erinnert es mich, da es in Bogotá nicht anders war, als ich dort Studien bei Jesuiten nachging. Die Fenster sind geschlossen. Überhaupt macht alles einen nicht gerade einladenden Eindruck. Zum Katholizismus des Südens gehört ein Hang zum sich selbst schützenden Dasein, mit einfachen Zimmern, dünnen Decken im Bettuch, im Gegensatz zum Katholisch-seinwollen in Deutschland, das nach Einladendem und Mitnehmendem trachtet. Schön, endlich Rom.

In diesem Sinne freundlich die Reception, wie das englische Lehnwort im Italienischen lautet. Das Foyer wimmelt mit und von Cartellbrüdern. Schöne Erfahrung, uns in der Fremde, die keine ist, aber an bislang unbekanntem Ort zu sehen; Vertrautes bei innerer Gespanntheit und die Frage, wie es sich anlässt und wie es sein wird, nach über einem Jahrzehnt erneut in Rom zu sein.

Schleichen nach der Spiegelreflex

Es ist schön. Mit welchen Cartellbrüdern ich das Taxi „direzione Centro“ und Pantheon besteige, wird mir nicht mehr deutlich. Letzte 150 Meter hastiger Fußmarsch zu diesem Tempel, in dem sich das Cartell zum Eingangsgottesdienst vereinigt hat. Kurz stehen mir die Spitzen des Regensburger Doms in nächtlicher Dunkelheit in unzusammenhängenden, zerrissenen Gedankenbildern vor Augen. Zwölf Stunden ist das her. Passt ganz gut: Hoher Dom St. Peter, Pantheon, und am Sonntag der C.V. werden wir uns in St. Peter Rom zusammen tun. Da zeigt sich erneut die Wirklichkeit und macht sich hörbar: freundlich nickende Cartellbrüder, und CV-Seelsorger Peter Schallenberg (Cp) predigt.

In einer Bewegung zwischen jagen und schleichen düse ich im gesteckt vollen Pantheon einem Fotografen mit Spiegelreflex hinterher, getrieben von grundloser Panik, für die folgende Berichterstattung keine Bilder zu haben – unbegründet (wir



Foto: Vait Neumann

tauschen rasch Adressen aus), wobei Peter Schallenberg noch immer geistlich zu vernehmen ist. Gewiss sagt er Wichtiges. Ich atme Cartelluft im Pantheon, historisch, wobei ich das Wort nicht inflationär gebrauchen möchte.

Das Bierglück am Tiber?

Auf der Piazza della Rotonda vor dem Pantheon wimmelt und wuselt es folgend von Cartellbrüdern und CV. Die Gespräche intensivieren sich dann im Hof der Sapienza. Romerfahrene CVer tun sich kenntnisreich hervor. Es zeigt sich, dass Bierversorgung trotz Widrigkeiten vorhanden ist. Aber man ist nicht an den Tiber gezogen, um bierglücklich zu werden. Zwischenzeitlich haben sich Verantwortliche wie Peter Schallenberg (Cp) und Heinz Christmann (Ae) auf einer Loggia oberhalb des Corte della Sapienza verbunden und rufen akademisch gefärbte Gedanken herab; ein Carteller, ich weiß nicht mehr genau wer, versteigt sich bei Fehlen eines Mikrofons rufend zur Aussage: „Die Spiele sind eröffnet!“. Nicht schlecht.

Kann ja lustig werden, steigt es mir in den Kopf. Römische Abendstimmung, antiker Boden, laue Temperaturen, gedämpfte Lichter vor den Straßenrestaurants, wo sich unsere Truppe aus CVer und ÖCVer zusammmentut; darunter Mehrband-Träger P. Vinzenz Kleinlanghorst OCist (ChW) aus Stift Heiligenkreuz, an dessen Hochschule ich mich tätig zeige.

Ohne-Handy-„Detox“

Gestärkt durch Hypnos, Gott des Schlafes, folgt am Freitag der Höhepunkt. Die Audienz. Mit einem maßgeblichen Algoven trete ich vom Hotel Ergife den Fußmarsch zur Aurelia und weiter zum Bus-Knoten an, um festzustellen, dass ich mein Handy im Ergife vergessen habe. Gute Übung („De-

tox“), wobei anregende Gespräche über die Wartezeiten in der Sala Paolo VI helfen, bis die Schweizergarden auf der Bühne gravitätisch abgezirkelte Wege beschreiben. Aufgeregter und demgegenüber zappelig einige dünne vatikanische Männer, Angestellte in dunklen Anzügen, die ihren Chef, den Heiligen Vater, in seiner Ankunft bedeuten. Da hebt die Orgel ein Intonieren an. Gefühl der gesamte Cartellverband singt das „Gaudeamus igitur“, nicht gleich mit voller Stimme; wir müssen uns erst noch auf der Bühne der Welt einfinden. Mir kommt das komisch und unpassend vor, mit dem „Nos habebit humus“ zu enden; bevor Weltgeschichte geschrieben wird, wenn auch eine kleine. Der Papst ist da.

Paco Rabanne pour Homme von 1973

Der Papst lächelt, und er lächelt viel. Ich bin froh, nicht prima fila zu sein, sondern Stimmungen in der Mitte aufzunehmen. Dem gewählten Englisch des Most Holy Father ist nicht leicht zu folgen (siehe S. 7). Später verlassen wir, geistlich gestärkt, den eigenwilligen 70er-Jahre-Bau, der mich an „Paco Rabanne pour Homme“ (einschlägiges Parfum von 1973) erinnert. Dankbarkeit verspüre ich, einmal Leo XIV. gesehen zu haben, der in Kürze in Spanien sein wird, wo er seine sprachlichen Kenntnisse aus der Peru-Zeit gebrauchen kann.

Rosenkränze für daheim

Also Cartellversammlung. Dann schöner Abend mit Pontanen in Roms Zentrum, wieder Hilfe des Gottes Hypnos, lange freie Zeit am Samstagmorgen, um Gespräche zu pflegen. Wir haben uns an italienische Leggerezza gewöhnt, wenn dies Deutschen vergönnt sein kann. Ich umschweife das Umfeld der Engelsburg, um Rosenkränze für daheim zu erwerben. Ein Hochzeitspaar mit aufgeregtem Fotógrafo und souveränem Mann am Lichtlenkspie-

gel steht am Eingang der Via della Conciliazione (rechts unten im Bild S. 14). Merkwürdig, im Umfeld des Petersdoms zu heiraten. Ist hier nicht Weltkirche? Während ich so sinniere, winken mir Cartellbrüder zu – vor dem Ristorante „La Vittoria“ an zusammengeschobenen Tischchen, wo sich dann gemütliche Stunden ereignen. Ein Cartellbruder aus der Schar empfiehlt mir die interessante Bewegung „Marked Men for Christ“, erzählt von Begebenheiten dort, die ich sympathisch finde. Kühler, klarer, leicht herber prickelnder Weißwein. Könnte das Leben immer so sein! Das Lokal gegenüber trägt den bedenkenswerten Namen „La Pancia felice“, glücklicher Bauch.

Hallo und „Wie geht es Dir?“

Rasch vergehen die Tage. Durch römisch-germanische Bildung im obligatorischen Akademischen Forum der C.V. geistig sehr angeregt, erlebe ich den Festkommers mit viel Hallo und „Wie geht es Dir?“ und menschlich bewegend-hilfreichen Gesprächen im Anschluss am Ausgang der „Tiefgarage“, die in Wirklichkeit keine ist. Schön auch, auf Cbr Innenminister Joachim Herrmann (FcC) zu stoßen, der, wie wir alle in diesen Tagen, gut zu Rom passt.

Folgenden Tags im Petersdom, im Schlepptau der Chargierten neben S. Pietro, pfeift uns ein Offizieller, eifrig und genau in der Ausführung seines Auftrags, mit deutlichen Worten zurück; die Frau eines Bundesbruders und mich. Wir wollten ein kaum sichtbares Seil übersteigen, um zügiger auf unsere Sitzplätze im Inneren des kolossal römischen Baus zu gelangen. Empörung unsererseits. Etwas mehr Gravitas stünde Dir gut zu Gesichte, Vatikanischer! So spüre ich's im Herzen. Die Gedanken sind frei. Ich erinnere mich an die kopfschüttelnden Konstatationen verschiede-

ner welscher Instanzen in Thomas Manns „Mario und der Zauberer“, die die Übertretung seines siebenjährigen Töchterchens gegen die Konvention (Auswaschen ihres Badeanzugs am Strand) wiederholt mit kopfwiegendem „Molto grave“ quittieren.

Vergangen alle spontane Empörung. Mit flottem Ausdruck predigt Peter Schallenberg (Cp) italienischer Zunge in S. Pietro. In den zweiten fünf Minuten der geistlichen Ausführungen spricht er deutsch. Der Peter. Einer von uns spricht in diesem großen Petersdom! So denke ich während der Heiligen Messe am Sonntag, in Gedanken mich bereits Richtung Deutschland bewegend. Für unseren CV-Seelsorger war es das zweite Mal, im Petersdom zu predigen. Er hat es, soweit es mir zusteht, das zu sagen, sehr gut gemacht.

Brand an Airport „Muc“?

1925 fand die große CV-Wallfahrt anlässlich des Heiligen Jahres statt. Mir kommt: Wie haben sich die CVer damals gefühlt, während noch die „Weimarer Republik“ war? Keine Zeit, diesen Gedanken nachzuhängen. Die Rückreise erweist sich als mühselig und kolossal verzwickelt. Ohne digitalen „Self checkin“, welcher am fehlenden Passwort gescheitert war, ist der Flug überbucht. Das geht gut. Im Flieger über den Alpen dann die leise übertragene Nachricht, wegen eines Brandes an Munich Airport werde die Maschine in 25 Minuten in Stuttgart landen. Von der angekündigten Lufthansa-Beratung zur Fortsetzung der Reise am dortigen Flughafen, Sonntagabend 23 Uhr, keine Spur. Ich fahre im Taxi eines Iraners, der mich von der Bedeutung afghanischen Opiums in seiner Heimat umfassend wissen lässt, durch Autostadt Stuttgart, quartiere mich im „Plaza Inn Rieker“ unweit des Katastro-

Linke Seite: die katholische Flughafenkapelle am Airport Fiumicino. Kurzer Blick hinein, bevor klar ist, dass ich trotz Überbuchung mit zurückfliegen kann.

Unten: Blick in den Hauptbahnhof München am Montagmittag nach der C.V. Der Weg führte mich von Stuttgart über München in die Redaktion in Regensburg.

phen-Hauptbahnhofs der Schwabenmetropole ein, erfahre anhand einer Tafel an dem nüchtern-hässlichen Bau, dass in dem Haus, das hier bis zu seiner Zerbombung im Zweiten Weltkrieg stand, Eduard Mörike die Künstlernovelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ verfasste. „Neumann auf der Reise nach Regensburg“ hat noch kein gutes Ende gefunden. Folgenden Tags beginnt der Kampf mit und in der Deutschen Bahn. Sie kann mit den eigenen Ausfällen nicht mal per App Schritt halten.

Italienische Tage, glückliche Tage

Schön war's, römische Luft zu schnuppern: vino, acqua minerale und angemessene Taxirechnungen. Der Italiener, kommt mir die Passage aus Peter Seewalds Interviews mit Kardinal Ratzinger in den Sinn, sei katholisch. Recht hatte Joseph Ratzinger, als er diese Aussage vor 30 Jahren tätigte.

Montag, kurz nach 14 Uhr, einige Stunden verspätet und um nicht wenige Nerven weniger, steht der Rollkoffer mit mir in der Redaktion der Zeitung, in der ich mich tätig finde. Die Spitzen des Regensburger Doms grüßen freundlich zu mir herüber. Der südliche Turm wird jahrzehntelang eingerüstet sein. Gut, dass wir die anstehende Ausgabe am Dienstag drucken, Montag wär's wackelig geworden. Mählich sinken die aufregenden Wahrnehmungen aus der Sala Paolo VI in mir ab. Leo sagte: „Ich bin Ausländer“, was „Vatican media“ als „Ausländer“ zurechtrückte und seines Charmes beraubte. Die vielen Begegnungen all der Tage steigen in mir auf. Italienische Tage, glückliche Tage – was soll ein angeblich brennender Control Tower in München, dessentwegen unsere Maschine über den Wolken nach Stuttgart drehte, und eine desolote Deutsche Bahn an ihnen ändern? Nichts. Grazie, Roma. Danke ich enthusiastisch am Montag abend, als ich vor dem Heuport auf dem Domplatz sitze und Gedanken sortiere. Die Dämmerung zeichnet sich ab.

Veit Neumann (Alm)

Foto: Veit Neumann



Der CV soll bekannter werden

Neuer Vorort präsentiert sich:
Abgrenzung von Burschenschaften



Lukas
Knoll (Vc)



Daniel
Rampf (Va)



Gabriel
Brand (Alf)



Leonard
Dylla (Vc)



Mantas
Kandravičius (Moe)



Erik
Schiefele (Vc)



Laurenz
Stastka (Vc)

Fotos: privat

München. Ab dem 1. August 2026 übernehmen die Münchner Verbindungen Vindelicia, Vandalia, Agilolfia/Burgundia und Moenania den Vorort des Cartellverbandes. Bereits auf dem Winterstudententag des CV-Studentenbundes am 14. Februar 2026 waren die sieben Vorortschergen von den Cartellbrüdern bestätigt worden.

Das Amt des Vorortspräsidenten werde ich, **Lukas Knoll (Vc)**, übernehmen. Ich habe mit einem Stipendium der Hanns-Seidel-Stiftung Volkswirtschaftslehre an der LMU München studiert und arbeite als Project Manager bei der International Democracy Union (IDU) in München. Zuvor habe ich Erfahrung bei PwC, KPMG und im Deutschen Bundestag gesammelt. Vor meinem wirtschaftswissenschaftlichen Studium schloss ich ein Studium in zeitgenössischem und klassischem Tanz ab. Bereits im Alter von zehn Jahren bin ich für meine Tanzausbildung nach Österreich ins Internat der Wiener Staatsoper gezogen.

Mir zur Seite steht als 1. Stellvertreter und Organisationsreferent **Daniel Rampf (Va)**. Er hat an der LMU München Betriebswirtschaftslehre studiert, mit einem Auslandssemester an der Universität Bologna, und hat mehrere Praktika in der Unternehmensberatung absolviert. Er ist Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung.

2. Stellvertreter und Referent für Glaube und Kirche wird **Gabriel Brand (Alf)**. Er stu-

diert Gymnasiallehramt für Wirtschaft, Geographie und Geschichte an der LMU München. Viele Jahre engagierte er sich ehrenamtlich in der katholischen Jugendarbeit, er ist Mitglied im Bayerischen Roten Kreuz.

Das Referat für Presse und Öffentlichkeitsarbeit sowie das Haushaltsreferat übernimmt **Leonard Dylla (Vc)**. Er hat Betriebswirtschaftslehre an der LMU München studiert und bringt Erfahrung aus dem Venture-Capital-Bereich sowie aus der Unternehmensberatung mit. Aktuell ist er im Bereich Go-to-Market bei Adobe tätig.

Bildungsreferent wird **Mantas Kandravičius (Moe)**. Er promoviert an der Technischen Universität München im Bereich Künstliche Intelligenz und leitet als Head of Research and Development die Forschungsabteilung eines Münchner Technologieunternehmens.

Hochschulpolitischer Referent wird **Erik Schiefele (Vc)**. Er studiert Rechtswissenschaften an der LMU München und arbeitet als Werkstudent im Deutschen Bundestag als Mitarbeiter eines Abgeordnetenbüros.

Auslandsreferent ist **Laurenz Stastka (Vc)**. Er studiert Humanmedizin, zunächst im vorklinischen Abschnitt an der LMU München und seither an der Technischen Universität München. Er ist Stipendiat der Österreichischen Studienstiftung.

Öffentlichkeitsarbeit

Einen Schwerpunkt des Amtsjahres bildet die Öffentlichkeitsarbeit. Dem Vorortspräsidium ist es ein zentrales Anliegen, den CV bekannter zu machen, sein Profil in der öffentlichen Wahrnehmung zu schärfen und den Verband klar von rechtsgerichteten Burschenschaften abzugrenzen, mit denen er fälschlicherweise mitunter in einen Topf geworfen wird. Der CV versteht sich als aufgeschlossener, demokratischer und katholischer Verband, der Persönlichkeitsbildung, wissenschaftlichen Diskurs und lebenslange Freundschaft in den Mittelpunkt stellt. Dieses Selbstverständnis soll im kommenden Jahr sichtbarer nach außen getragen werden, durch neue Impulse in der inhaltlichen Arbeit und in der Öffentlichkeitsarbeit insgesamt.

Amicitia

Zugleich soll das Amtsjahr im Zeichen der Amicitia stehen: der gelebten Freundschaft und Verbundenheit unter den Cartellbrüdern, die das Fundament unseres Verbandes bildet. Das Vorortspräsidium möchte den Austausch zwischen den Verbindungen stärken, um vornehmlich den Zusammenhalt zwischen den Aktivitates im CV zu verbessern.

Wir freuen uns auf ein ereignisreiches Amtsjahr und danken allen Cartellbrüdern für das entgegengebrachte Vertrauen.

Lukas Knoll v/o Slippy (Vc), VOP des.

► Fortsetzung von Seite 7)

tatives of the common good of humanity. In Germany, in Italy and throughout the world, the same Catholic faith strengthens our cooperation, without compromising with the trends of the moment, without placing individualistic preferences ahead of the common Tradition of the Church. In the joy of fraternity, I therefore encourage you to promote the evangelization of culture: your university organizations continually draw in new young people because they bear witness to passion, competence and authentic Christian friendship.

With regard to the diverse cultural activities that you undertake across various fields of study and work, you have come to realize that it is not merely a matter of pursuing a profession (Beruf), but of following a vocation (Berufung). Indeed, the search for truth is a good worth desiring and passing on. As we pursue it methodically, we come to understand that no field of study can be reduced to mere speculation. Precisely because it involves the exercise of both intellect and will, study is rather a commitment, requiring self-discipline and conversion: a transformation of the mind, which we cultivate like fertile soil by honing our tools of the trade. By doing our very best, we become responsible stewards in society without being seduced by careers focused on money. Let us rather recognize that culture is the good of humanity: truth sets us free, while falsehood distorts names and things. In the face of what dehumanizes people – especially the least among us, the poor and the sick – I ask you to be witnesses to Christian humanism. In this regard, I invite you to reflect deeply on what Pope Benedict XVI (Rup), a distinguished former member of your association, said: develop a coherent “ecology of man. Man, too, has a nature that he must respect” (Address to the Bundestag, 22 September 2011). Integral ecology, so dear to Pope Francis (cf. Encyclical Letter *Laudato Si* 10-11, 62), sheds light on the fact that the world is full of meaning, and not an inert entity to be shaped arbitrarily or by the thirst for power. We, in fact, are not random aggregates of particles, but bodies open to transcendence: by directing our thirst for life and justice, for wisdom and love, we discover together the truth in knowing, doing and believing.

After all, human beings are always seeking God, and he has revealed himself to us as our Saviour. It is not in spite of our activities, then, but precisely through what we do that we develop a relationship with God, which becomes a path to holiness. Yes, the cultural mission of Christians is to direct society and history toward this pinnacle of a God-centered life. Through the intercession of Saint Boniface, evangelizer of Germany, may you be witnesses to this wisdom of the Gospel in German and in European society. With esteem for your associations, I gladly impart my Apostolic Blessing upon all of you and your loved ones.

kritischen Dialog und dem unermüdlichen Engagement, die Eure Vereinigungen auszeichnen. Die Beziehung zwischen den Mitgliedern vieler Vereinigungen beschränkt sich nicht auf den Austausch von Wissen, sondern reift zu gegenseitiger Wertschätzung. Sie beschränkt sich nicht auf Ideen, sondern wird zur einer Praxis der Zusammenarbeit. Da Ihr alle Christus, dem einzigen Herrn und Meister des Lebens, nachfolgt, vertretet Ihr die katholischen Werte in der Gesellschaft nicht als Parteigänger, sondern als Verfechter des Gemeinwohls der Menschheit. In Deutschland, in Italien und auf der ganzen Welt stärkt derselbe katholische Glaube unsere Zusammenarbeit, ohne Kompromisse mit dem Zeitgeist einzugehen und ohne individualistische Vorlieben über die gemeinsame Tradition der Kirche zu stellen. In der Freude der Brüderlichkeit ermutige ich Euch daher, die Evangelisierung der Kultur zu fördern: Eure studentischen Organisationen ziehen immer wieder neue junge Menschen an, denn sie zeugen von Leidenschaft, Kompetenz und echter christlicher Freundschaft.

Angesichts der vielfältigen kulturellen Aktivitäten, denen Ihr quer durch verschiedene Studien- und Arbeitsbereiche nachgeht, ist Euch bewusst geworden, dass es nicht bloß darum geht, einen Beruf auszuüben, sondern einer Berufung zu folgen. In der Tat ist die Suche nach der Wahrheit ein Gut, das es wert ist, angestrebt und weitergegeben zu werden. Wenn wir ihr methodisch nachgehen, erkennen wir, dass kein Fachgebiet auf bloße Spekulation reduziert werden kann. Gerade weil es sowohl den Verstand als auch den Willen einbezieht, ist das Studium eher ein Bemühen, das Selbstdisziplin und Umkehr erfordert: eine Verwandlung des Geistes, den wir kultivieren wie fruchtbaren Boden, indem wir unser Handwerkszeug optimieren. Dadurch dass wir unser Bestes geben, werden wir zu Verantwortungsträgern in der Gesellschaft, ohne uns zu Karrieren verführen zu lassen, in denen es vor allem ums Geld geht. Erkennen wir vielmehr, dass Kultur das Gut der Menschheit ist: Die Wahrheit macht uns frei, während die Unwahrheit Namen und Dinge verfälscht. Angesichts dessen, was den Menschen entmenslicht – insbesondere die Letzten unter uns, die Armen und die Kranken –, bitte ich Euch, Zeugen des christlichen Humanismus zu sein. In diesem Zusammenhang lade ich Euch ein, gründlich darüber nachzudenken, was Papst Benedikt XVI. (Rup), ein angesehenes ehemaliges Mitglied Eurer Verbindungen, gesagt hat: Entwickelt eine kohärente „Ökologie des Menschen. Auch der Mensch hat eine Natur, die er achten muss“ (Ansprache vor dem Bundestag, 22. September 2011). Die ganzheitliche Ökologie, die Papst Franziskus so am Herzen lag (vgl. Enzyklika *Laudato si*, 10-11, 62), macht deutlich, dass die Welt voller Bedeutung ist und kein inertes Objekt, das willkürlich oder aus Machtstreben umgeformt werden kann. Wir sind nämlich keine zufälligen Ansammlungen von Teilchen, sondern Leiber, die offen sind für Transzendenz: Indem wir unseren Durst nach Leben und Gerechtigkeit, nach Weisheit und Liebe richtig ausrichten, entdecken wir gemeinsam die Wahrheit im Wissen, im Tun und im Glauben.

Letztendlich suchen die Menschen stets nach Gott, und er selbst hat sich uns als unser Erlöser offenbart. Nicht entgegen unseren Aktivitäten, sondern gerade durch das, was wir tun, bauen wir eine Beziehung zu Gott auf, die zu einem Weg der Heiligkeit wird. Ja, die kulturelle Aufgabe der Christen besteht darin, die Gesellschaft und die Geschichte auf dieses erhabene Ziel eines gottzentrierten Lebens auszurichten. Auf die Fürsprache des heiligen Bonifatius, des Apostels Deutschlands, möget Ihr Zeugen dieser Weisheit des Evangeliums in der deutschen und der europäischen Gesellschaft sein. Mit Wertschätzung für Eure Verbindungen erteile ich Euch und Euren Angehörigen gern meinen Apostolischen Segen. Danke sehr!

Let us pray together: Pater noster

Lasst uns gemeinsam beten: Vater unser



1



3



2



Fotos: privat

5



6

Ein maßgeblicher Lebensbund

Das 175. Stiftungsfest zeigte Aenania in sehr guter Verfassung

München. Zwei Wochen nach der 140. Cartellversammlung in Rom hat die KDStV Aenania München ihr 175. Stiftungsfest begangen. Am 18. Juni war es soweit: Die Feiern im Rahmen des 175. Stiftungsfestes der Aenania begannen – und wie. Der Begrüßungsabend fand auf dem Aenanenhaus statt, wobei dieser als intergenerationaler Abend konzipiert war. Es wurde ein Ort sowohl für Studenten als auch für Philister geschaffen, an dem ein reger Austausch im Sinne des Lebensbundes zwischen den Generationen stattfand. Ein Höhepunkt des Abends waren die vielen Anekdoten der Bundesbrüder aus vergangenen Jahren, während ihrer eigenen Aktivitäten von den 1970er Jahren bis in die aktuelle Zeit. Aenania im Wandel der

Zeit bedeutet auch, dass jede Generation andere Schwierigkeiten zu bewältigen hatte. Die damals jeweils geforderten Aenanen haben es aber immer zusammen und treu zueinander vermocht, sich den Herausforderungen zu stellen. Das Haus platzte fast aus sämtlichen Nähten, bis zu 200 Bundesbrüder und Gäste waren zu Beginn des Stiftungsfests anwesend.

Am Freitag begaben sich 400 Aenanen und Gäste auf Einladung der Bayerischen Staatsregierung in die Allerheiligen-Hofkirche der Münchner Residenz, um den Festakt des Stiftungsfestes zu begehen. Nach musikalischer Einleitung durch das Aenanen-Vokalensemble eröffnete Staatsminister Bbr Joachim Herrmann



Fotos: privat

4

1 Ball beim 175jährigen Jubiläum im „Bayerischen Hof“ in München.

2 Gruppenbild am Ende des Empfangs durch die Bayerische Staatsregierung.
Li.: PhilX Dr. Heiner Kreuzer (Ae).
re: Armin Laschet (Ae).

3 Eigens waren Leckereien mit Hinweis auf der Jubiläum angefertigt worden.

4 Blick in den großen Saal im Löwenbräukeller.

5 Der Begrüßungsabend auf dem Aenanenhaus. Dort gab es diverse Anekdoten.

6 Von re.: Innenminister Joachim Herrmann (FcC), Armin Laschet MdB (Ae) und Protektor Kardinal Reinhard Marx (Ang).
Lockerer Talk.

MdL (FcC). Die Festrede hielt der langjährige Philistersenior Prof. Dr. Dr. Peter Claus Hartmann (Ae). Gelehrt und kurzweilig gab er einen Abriss der 175 Jahre währenden Geschichte Aenaniae (siehe S. 60). Die Bayerische Staatsregierung lud zu einem Empfang im Kabinetts Garten neben der Allerheiligen-Hofkirche ein.

Im Festsaal des Löwenbräukellers am Stiglmaierplatz fand der feierliche Festkommers statt. Rund 50 Verbindungen aus dem gesamten Cartell und darüber hinaus chargierten. Besondere Freude erregte die Anwesenheit aller Freundschaftsverbindungen: Rheno-Juvavia Salzburg, Ferdinanda Heidelberg und Austria Innsbruck sowie der Schwesterverbindung Winfridia

WICHTIGE CV-TERMINE

2026

August 2026

Montag, 3.	- Sonntag, 9.	Salzburger Hochschulwochen
Freitag, 28.	- Montag, 31.	Zentralfest des SchwStv, Brig

September 2026

Samstag, 26.	62. Regionaltag Südwest, Karlsruhe (ab 14 Uhr) Normannia, hybrid
--------------	--

Oktober 2026

Samstag, 10.	62. Regionaltag Nord, Hamburg (ab 11 Uhr) Wiking
Samstag, 10.	62. Regionaltag West, Aachen (ab 14 Uhr) Marchia
Samstag, 17.	62. Regionaltag Südost, Erlangen (ab 11 Uhr) Gothia, Kneipe am Abend
Samstag, 24.	62. Regionaltag Süd, Stuttgart (ab 13 Uhr) Carolingia
Samstag, 24.	Collegium Catholicum, Jena KDStV Saarland
Dienstag, 27. - Sonntag, 1.11.	CV-Wallfahrt nach Assisi

November 2026

Dienstag, 10.	CV-Empfang Stuttgart; Kursaal Bad Cannstatt
---------------	--

Dezember 2026

Samstag, 19. - Sonntag, 20.	127. Thomastag, Nürnberg Kommers: Samstag
-----------------------------	--

2027

Januar 2027

Mittwoch, 6.	139. Dreikönigskommers, Aulendorf
Freitag, 29.	Gaudeamus-Ball, München

Februar 2027

Freitag, 12. - Sonntag, 14.	Geistliches Wochenende Kloster Bad Wimpfen
-----------------------------	---

Mai 2027

Donnerstag, 27. - Sonntag, 30.	141. Cartellversammlung, München (Fronleichnam)
--------------------------------	---

Juni 2027

Samstag, 5. - Mittwoch, 9.	CV-Vorreise durch die Champagne
Mittwoch, 9. - Mittwoch, 16.	CV-Seine-Flussfahrt
Freitag, 18. - Sonntag, 20.	140. Stiftungsfest, Arminia Heidelberg Kommers: Freitag

Stelle an Schule in Kiel und Umgebung gesucht

CVer (Rupertia) sucht für seine Tochter (Fächer Deutsch/Geographie – Unterrichtsbefähigung Realschule / Gymnasium – 12 Jahre Unterrichtserfahrung) in Kiel und Umgebung eine Stelle an staatl. Schule / auch Privatschule möglich.

Zur Zeit Unterricht an der RS Otterndorf.

Antwort an r.rottko@gmx.de

Verbindung als Stütze, Stützen der Verbindung

Zwei Bände arbeiten freimütig heraus, wo die CV-Gründerin Aenania heute steht

Eine große und an Mitgliedern reiche Verbindung wie Aenania in einer Festschrift zu würdigen, ist eine vielfältige Aufgabe. Dieser Aufgabe haben sich Werner Bachmann (Ae) und Dr. Bruno Weber (Wf) in einem Band 1 „Umbruch und Kontinuität“ und Prof. Dr. Dr. Peter Claus Hartmann (Ae) und Patrick Hartmann (Ae) in einem Band 2 „Aenania“ gewidmet. Band 1 wird herausgegeben im Auftrag der Verbindung und umfasst 215 Seiten, Band 2 168 Seiten. Untertitel beide Male: „175 Jahre Aenania“.

Jede den Standards genügende Festschrift hat eine gewisse chronistische Pflicht zu erfüllen. Selbstredend, dass dies bei der doppelbändigen Festschrift genauso der Fall ist. Beide tragen keine

ISBN-Nummer und sind nicht öffentlich greifbar, aber jedes Mitglied der Verbindung erhält beide Bände, wobei der Philisterverein die Kosten übernommen hat. Derart verbindungsintern ist es möglich, zahlreiche Namen und ihre Funktionen und, mehr noch, ihre Bedeutungen aus Zusammenhängen heraus umfassend darzustellen. Und deshalb ist es immerhin für Band 2 konsequent, ein Namensregister bereitzuhalten.

Band 1 lässt es sich Aufgabe sein, Beiträge zu Gegenwart und vor allem auch Zukunft zu liefern: „Umbruch und Kontinuität – Gegenwart und Zukunft“ lautet der erste große Teil des Korpus, in dem Aenania verschieden perspektiviert vorortet: Ludwig Mödl (zwei Jahrzehnte lang Verbindungsseelsorger) über den CV als katholische Vereinigung, Michael B. Klein über Aenania in der Herausforderung des Generationenvertrags, Bruno Weber über Entwicklungen bei Jugendlichen, Andreas Gröpl über die Prinzipien (bei Aenania ohne Patria), weitere über Haus und Archiv; und nochmals weitere zehn Aenanen geben Auskunft anhand eines in diesem Falle sozusagen standardisierten Fragebogens – mit im Grunde genommen persönlichen Auskünften und Einschätzungen.

Erst dann, und auch das ist ein Statement, folgt der zweite große Teil des Korpus in Band 1, nämlich: „Rückblick“. Vom Thema der Gründung (Dr. Heiner Kreuzer) ausgehend handelt sich der Inhalt stringent an Rückblicken der Philisterseñiores bis heute weiter; inklusive 150. Stiftungsfest 2001 und, sehr aktuell, 175. Gründungsfest in diesem Frühjahr. Das letzte Viertel macht expressis verbis die „Dokumentation“ aus. Zu Beginn des Bandes überhaupt steht ein umfassender Block von Grußworten (Protector Aenaniae Reinhard Kardinal Marx (Ang), der Ministerpräsident des Freistaats Bayern ...).

Aus all dem erhellt, dass wir es mit einer umfassenden Darstellung dessen zu tun haben, wo Aenania steht, sozusagen mit einem Gesamteindruck. Niemand erhebt hier den Anspruch, letztgültig zu erklären, dies sei nun eben so und/oder so. Und so ist das auch wünschenswert. Dennoch sprechen Aufbau, Wortwahl und Sprachstil, graphische Gestaltung (viel Grün) dafür, dass sich die Bundesbrüder im Besitz der beiden Bände einen guten Überblick verschaffen können.

Zwei Aussagen bzw. Tatsachen und Bereiche seien an dieser Stelle herausgenommen und ans Licht gehoben, die sich über diese Möglichkeiten eines Sich-selbst-ein-Bild-Machens günstig überheben. Erstens: Prof. Dr. Ludwig Mödl, der von Eichstätt-Alcimonia gekommen war (dort auch als PhilX gewirkt hatte), ordnet den CV praktisch-theologisch mit Blick auf den Wandel des Katholizismusbegriffs ein. Er tut dies interessanterweise anlässlich des Jubiläums, aber mit Blick auf CV und Kirche, zu denen Aenania gehört: „Ich gebe der sich immer noch weiter säkularisierenden Kirche keine Zukunft. Wo die Kirche den Menschen eine Gott-Nähe vermittelt – ob in alten oder erneuerten Formen –, dort wird sie Halt und Weite geben“ (Bd. 1, S. 31).

Und weiter (zweitens): Es ist kein Zufall, dass Prof. Dr. Dr. Peter Claus Hartmann mit seinem Sohn und Bundesbruder Patrick Hartmann den Band 2 herausgegeben hat. Der Schlüssel dazu liegt in Band 1 (S. 148). Unter der Überschrift „12 Jahre Philisterseñior 2005 bis 2017“ ist zu lesen: „Nachdem mein Vorgänger bei einem CC bei meinem Amtsantritt geäußert hatte, Aenania spiele in Kirche, Politik, Hochschulen und Gesellschaft keine große Rolle mehr, war ich darüber sehr betroffen. Deshalb setzte ich mir zum Ziel, dies zu ändern. Vielleicht ist dies geglückt.“ Dann fährt Hartmann fort: „Angesichts meiner Kenntnis der bedeutenden Geschichte Aenaniae, als etwa in der Weimarer-Republik-Zeit hohe Geistliche, Minister und Universitätsprofessoren im Aenanenhaus aus- und eingingen, hatte ich die Vision, das Ansehen und die Bedeutung Aenaniae wieder in Kirche, Politik, Hochschulen und Gesellschaft zu stärken“ (siehe die vorliegende ACADÉMIA auf S. 47).

Band 2 in seiner Gesamtheit ist nun kein Protokoll über die damit bezeichneten Vorgänge, gibt allerdings erhellend Einblick in Mechanismen solcher Relevanzzeugung, aber auch darein, wieviel Energie und Geschick dies konkret erfordert.

Nur einmal ist „Ives“ statt „Yves“ geschrieben (Bd. 1, S. 49). Aber dies quasi beckermesserisch zu bemerken, heißt alles andere um so mehr hoch zu loben. In summa zeigen die fleißigen Herausgeber die Kontingenz einer maßgeblichen katholischen Studentenverbindung, die gar nicht renommieren muss, sondern Stütze des gesamten Verbandes sein kann, wie sie es über lange Zeiten hinweg in der Gesellschaft war und eben ergo weiter ist.

Prof. Dr. Veit Neumann (Alm)



Foto von



Am Sonntagmorgen wurde der Festgottesdienst in der Universitätskirche St. Ludwig gefeiert. Protektor Erzbischof Reinhard Marx (Ang) stand ihm vor. Das Gruppenbild wurde im Anschluss daran getätigt.

Foto: privat

Münster. Die Festrede des Kommerses hielt Armin Laschet MdB (Ae). In freier Rede verdeutlichte er, wie wichtig und zeitgemäß das Leben nach den Prinzipien Aenaniae gerade in der Zerrissenheit heute ist. Im Anschluss an den Kommers klang der Abend auf dem Aenanenhaus aus.

Am Samstagabend fand im Bayerischen Hof der Festball statt. Bei Musik von „Francesco Blue“ wurde bis halb zwei „durchgetanzt“ – mit Fuxeneinlage und mit einem Theaterstück, das aus drei Akten bestand. Im Anschluss wurde das Aenanenhaus weiter „betanzt“. Um 10.30 Uhr

wurde das Pontifikalamt in der Universitätskirche St. Ludwig von Reinhard Kardinal Marx (Ang) gefeiert, der Protektor der Verbindung ist. Rund 200 Bundesbrüder ließen die Feiern in der Max-Emanuel-Brauerei in der Maxvorstadt gebührend ausklingen. ■

Erfolgreich in die Zukunft

Aktivensenioren Aenaniae Max Maas hat Prof. Dr. Veit Neumann (Alm) angesichts von 175 Jahren Aenania ein Interview gegeben:

Lieber Bundesbruder, wie blickst Du auf das festliche Jubelwochenende heute zurück?

Mit großer Dankbarkeit und Stolz. Alle Veranstaltungen verliefen nahezu reibungslos und waren hervorragend besucht. Vom Begrüßungsabend über den eindrucksvollen Staatsempfang, den großen Festkommers und den festlichen Ball bis hin zum feierlichen Pontifikalamt und dem anschließenden Ausklang durften wir ein Wochenende erleben, das unsere Aenania von ihrer besten Seite gezeigt hat. Es war beeindruckend zu sehen, wie viele Bundesbrüder und Gäste dieses Jubiläum gemeinsam gefeiert und mit Leben gefüllt haben.

Was hat Dir am besten gefallen?

Es fällt mir schwer, einen einzelnen Höhepunkt herauszugreifen, weil jede Veranstaltung ihren eigenen besonderen Cha-

rakter hatte. Besonders stolz macht mich jedoch der außergewöhnliche Einsatz unserer gesamten Aktivitas. Ohne dieses Engagement wäre ein Fest dieser Größenordnung nicht möglich gewesen. Als Senior bleibt mir insbesondere der Festkommers in Erinnerung. Vor einer so eindrucksvollen Corona mit über 150 Chargierten zu stehen und diesen historischen Kommers schlagen zu dürfen, war für mich eine große Ehre und ein unvergesslicher Moment.

Was steht in diesem Jubeljahr für Aenania noch an?

Mit dem Ende des Stiftungsfestes liegt zwar der Höhepunkt unseres Jubiläumsjahres hinter uns, dennoch hält das Semester noch einige besondere Veranstaltungen bereit. So werden wir unter anderem unser altes Verbindungshaus besichtigen und



Max Maas (Ae)

Foto: privat

damit ein weiteres Stück Aenanen-Geschichte erleben. Daneben nimmt das Semester seinen gewohnten Verlauf. Bereits jetzt richten sich die Blicke auf das kommende Wintersemester, dessen Programm derzeit von den neu gewählten Chargen gestaltet wird.

Wie geht Aenania überhaupt in die Zukunft? Die Zeiten werden nicht ruhiger, die Herausforderungen wachsen ...

Ganz im Sinne der Unterüberschrift unserer Festschrift „Umbruch und Kontinuität“ müssen wir uns auch künftig weiterentwickeln und auf neue Herausforderungen reagieren. Gleichzeitig dürfen wir nie aus den Augen verlieren, was Aenania seit 175 Jahren trägt: unsere Prinzipien. Sie sind das Fundament, auf dem wir Veränderungen gestalten und unsere Verbindung auch für kommende Generationen erfolgreich in die Zukunft führen können. ■

Ein CVer aus Bayern unter den Preußen

Die Völkerwanderung ist und war nie zu Ende, denn auch heute verschlägt es Hanseaten in das Land der Bayern, und umgekehrt landen Einwohner von Bayern, das sich auch stolz Freistaat nennt, bei den angeblich so sturen Westfalen oder den geselligen Rheinländern.“ Mit diesen Worten hat Heinz-Peter Wohlmann (Fs) an den unvergessenen Manfred „Manni“ Dorn (AlgA) erinnert, der vor einem Jahr verstorben ist.

Geboren 1955 in Memmingen, absolvierte er eine Banklehre, begann im Wintersemester 1979/80 ein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Augsburg. Am 21. November 1979 wurde er dort bei Algovia recipiert. 1983 trat er seine erste Stelle bei der Bayerischen Vereinsbank an. Von dort ging es über Nürnberg 1990 nach Düsseldorf. Manni und Susi Dorn hatten keine Schwierigkeiten, gesellschaftlichen Anschluss zu finden, denn in Erkrath existierte ein CV-Zirkel. Beide engagierten sich unverzüglich. 1998 übernahm Manni die Leitung. Unvergessen sind die vielen Veranstaltungen, die unter seiner Regie zum Wachsen und Blühen des CV-Zirkels Erkrath führten: Spargelessen, Besuche von Museen und interessanten technischen Anlagen, z.B. der Transrapid-Versuchsstrecke im Emsland, der Meyer-Werft in



Manfred Dorn (AlgA)

Papenburg oder des Eisenbahnprüfcenters in Wegberg-Wildenrath; Wildessen, viele Stammische, die jährlichen Mehrtagesfahrten. 2003 feierte der CV-Zirkel Erkrath sein 20-jähriges Bestehen, Cbr Heiner Koch (BuL), heute Erzbischof von Berlin, hielt die Festrede.

Die Kontakte u.a. im CV-Zirkel waren so stark, dass die Rückkehr nach Bayern nicht in Frage kam. Manni flog jeden Montagmorgen in aller Herrgottsfrühe nach München und kehrte am Freitagabend zurück nach Erkrath. 2015 ging Manni in Ruhestand. Für alles war jetzt Zeit vorhanden, bis Rosenmontag 2024 eine lebensbedrohliche Krankheit festgestellt wurde, die nicht zu besiegen war. 2025 teilte Manni mit, dass er schwerkrank ist. Alle waren bestürzt, haben ihm die Daumen gedrückt und ihn in ihre Gebete eingeschlossen. Am 16. Mai 2025 war Abschied in St. Franziskus in Erkrath-Hochdahl. Viele haben Manni auf seinem letzten Gang zum Friedhof in Erkrath-Trills begleitet, auch Chargierte der KDStV Algovia. Im Oktober 2025 wäre er 70 Jahre alt geworden.

Susi Dorn und Cbr Wohlmann (Fs) führen den CV-Zirkel Erkrath weiter. Mit der Weihnachtsmail wurde auch das Programm für 2026 verschickt, versehen mit der alten, etwas modernisierten Aufforderung „Termine bitte gleich in Deinen blütenweißen Kalender und/oder Dein Smartphone eintragen!“

AC

VERBUM PETO

Analyse der Probleme

Zu dem Titelthema „Über Leben“ in ACADEMIA 3/2026, S. 14-21:

„Christen im Irak. Wie geht es ihnen?“. So kündigt ACADEMIA 3/2026 ein bedrängendes Thema an. Konfrontiert aber wird der Leser unter der Überschrift „Über Leben“ mit einer, soweit ich sehe, längsten in ACADEMIA je erschienenen Buchrezension, statt einer zu erwartenden Situationsbeschreibung oder Problemanalyse. Die mit Sottisen gespickte gönnerhafte Rezension des 872 Seiten umfassenden Werkes „Iraks christliches Erbe“ Matthias Koppes (Cp) durch Veit Neumann (Alm) kommt einem Verriss gleich. Cui bono? Den ums Überleben kämpfenden Christen im Irak sicher nicht. Der Redaktion der ACADEMIA, die ein Leitthema ankündigt, aber dazu nur einem Buchkritiker mehrere Seiten zur Verfügung stellt, sicher auch nicht. Und folglich den Lesern ebenfalls nicht.

Klaus Gruhn (Nv)

Vernetzen und auf dem Laufenden bleiben!

Folge dem Cartellverband auf
Facebook, Instagram und LinkedIn!

Einfach scannen!



**KLINIK FÜR
PROSTATA THERAPIE**
HEIDELBERG • GERMANY

glae-eg.com



Prostata-Therapie

Das Gesundheitskonzept für Männer: schonend – individuell – effektiv

Schonende, ganzheitliche Diagnostik bei Prostata-Erkrankungen

Als erste Klinik in Deutschland haben wir uns auf schonende, individuelle und effektive Verfahren der Prostata-Diagnostik und -Therapie spezialisiert. Zu einer ganzheitlichen Diagnostik gehört die Erstellung eines individuellen Therapiekonzeptes. Neben hochmodernen Ultraschallverfahren (Elastographie) kommt auch die MRT-gesteuerte Biopsie als hochgenaues Diagnoseverfahren zum Einsatz.

Fokussierter Ultraschall (HIFU) und NanoKnife (IRE) bei Prostata-Krebs

Hochfokussierter, intensiver Ultraschall (HIFU) ist ein wirksames, unblutiges Verfahren zur Behandlung von Prostata-Tumoren. Zusätzlich kann man mit dem NanoKnife nach dem Prinzip der Irreversiblen Elektroporation (IRE) auch sehr große und verkalkte Prostata-Drüsen ohne langwierige, komplizierte Klinikaufenthalte behandeln – optimale Verfahren auch für Risikopatienten.

Greenlight- und Rezüm-Therapie bei gutartiger Prostata-Vergrößerung

Die gutartige Vergrößerung der Prostata-Drüse (benigne Prostata-Hyperplasie, BPH) behandeln wir mit dem hochmodernen 180 Watt-Greenlightlaser. Das grüne Licht ist optimal auf die Absorptionsfähigkeit der Prostata abgestimmt. Bei der Rezüm-Therapie kommt die therapeutische Wirkung von heißem Wasserdampf zum Einsatz.





“

Die wirkliche Leistung des Asset Managements liegt im Risikomanagement - und darin liegt auch die Zukunft der Branche. Unsere Kunden können darauf vertrauen, dass wir ihre Risiken effizient managen, anstatt unrealistische Gewinne zu versprechen.

Kay Tönnies
Gründer & Geschäftsführer



FONDSMANAGER
DES JAHRES
2026

BÖRSE
ONLINE

€uro
Sonntag

€uro

